

Dr. Carla Young

unter Mitarbeit von Anna Doumanas, Laura Edler, Dr. Christian Lautermann, Jonas Pentzien

Gutachten zur Definition von Unternehmen der Sozialen Ökonomie

Abschlussbericht

Berlin, den 31.05.2021

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Kennziffer: SenWEB-Gutachten-SÖ-2020



Impressum

Herausgeber:

Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung (IÖW)
Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin

Tel. +49 – 30 – 884 594-0

Fax +49 – 30 – 882 54 39

E-Mail: mailbox@ioew.de

www.ioew.de

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Einführung und Zielsetzung.....	5
3	Methodische Vorgehensweise.....	6
3.1	Sammlung und Vergleich von Kriterien.....	6
3.2	Auswahl richtungsweisender Fälle.....	7
3.3	Kriterien- und Indikatoren-Katalog	8
3.4	Systematischer Vergleich von Kriterien	9
3.5	Austausch mit Berliner Akteuren.....	11
4	Ergebnisse der Überblicksstudie	12
4.1	Gruppierung von 6 Kriteriendimensionen	12
4.2	Häufigkeit und Verteilung von Kriterien.....	12
4.2.1	Soziale Zielsetzung.....	14
4.2.2	Stakeholder-Beziehungen	14
4.2.3	Mittelverwendung.....	14
4.2.4	Organisationsstruktur.....	14
4.2.5	(Finanzielle) Unabhängigkeit	15
4.2.6	Wirkungsbereich/ Gegenstand	15
4.3	Unterschiede zwischen Herausgebertypen	16
4.4	Rückmeldung von Verwaltung und Geschäftsbesorgern.....	17
5	Entwicklung von Kriteriensets.....	18
5.1	Kriterien sind Puzzleteile einer Förderstrategie	18
5.2	Ein modularer Baukasten für Kriteriensets	20
5.2.1	Pragmatismus-Module.....	22
5.2.2	Prüfungsanspruch-Module.....	22
5.2.3	Transformations-Module.....	22
5.2.4	Bedarfe über Kriterien hinaus	23
5.3	Empfehlung für ein Basis-Kriterienset.....	23
6	Zusammenfassung und nächste Schritte.....	26
7	Literaturverzeichnis.....	28
8	Steckbriefe	32

1 Zusammenfassung

Das vorliegende Gutachten leistet einen Überblick über existierende Definitionen von Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie und arbeitet diese systematisch auf. Ziel des Gutachtens ist es, Übereinstimmungen in bereits genutzten Kriteriensystemen von Städten, zivilgesellschaftlichen Intermediären und anderen Herausgebertypen zu erfassen, um mögliche Kriterien zu identifizieren, die sich für eine Weiterentwicklung zur operativen Nutzung durch die Wirtschaftsförderung in Berlin eignen. Auf Grundlage einer umfassenden Recherche wurden aus 36 Quellen verschiedener Herausgebertypen Kriterien destilliert. Für die 11 am besten begründeten und ausgearbeiteten Fälle wurden Steckbriefe erstellt und komplette Originalkriterien tabellarisch mit Indikatoren, wo vorhanden, dokumentiert. Diese Tabellen sind auf der [IÖW-Projektwebsite](#)¹ erhältlich und können für die weitere Ausgestaltung von Kriteriensets herangezogen werden. Mit einem systematischen Vergleich hat das Gutachten zentrale Übereinstimmungen, aber auch Unterschiede in der Verwendung von Kriterien in der Förderung von sozialen und solidarischen Unternehmen herausgearbeitet. Von der Fülle an Einzelkriterien haben wir systematisch abstrahiert und somit 6 übergeordnete Kriteriendimensionen herausgearbeitet, die verbreitet genutzt werden:

- 1) **Soziale Zielsetzung:** die Ausrichtung von Unternehmen auf soziale und ökologische Sachziele,
- 2) **Stakeholder-Beziehungen:** die langfristig gestaltete Einbettung von Unternehmen in Beziehungen zu Anspruchsgruppen,
- 3) **Mittelverwendung:** eine Verwendung von Mitteln für soziale und ökologische Zwecke statt für Gewinnausschüttung,
- 4) **Organisationsstruktur:** interne Prozesse, die Mitbestimmung, Teilhabe und Machtausgleich fördern,
- 5) **Unabhängigkeit** (finanziell): wirtschaftliche Tragfähigkeit durch selbst generierte Ressourcen,
- 6) **Wirkungsbereich/ Gegenstand:** Tätigkeit und Wirkung in einem Handlungsfeld von besonderer Relevanz für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Diese Kriteriendimensionen wurden in einen modularen Baukasten übersetzt, der eine an lokale Bedarfe angepasste Gestaltung von Kriteriensets für die Verwendung in der Wirtschaftsförderung ermöglicht. Der begleitende Austausch mit Akteuren der Wirtschaftsförderung hat ergeben, dass die Umsetzung von Kriterien mit der Formulierung einer übergeordneten Förderstrategie einhergehen sollte. Diese beinhaltet auch die Entwicklung des institutionellen Ökosystems sozialer und solidarischer Ökonomie, das weitere unterstützende Strukturen bereitstellt. Das Gutachten liefert sowohl einen Katalog an Kriterien und Indikatoren, als auch eine Empfehlung für ein Basis-Kriterienset, das die Kriteriendimensionen 1-4 abdeckt und 5 und 6 als optional einstuft. Aus dem Gutachten ergeben sich folgende nächste Schritte bei der Gestaltung der Förderung einer sozialen und solidarischen Ökonomie in Berlin: die Formulierung einer übergreifenden Förderstrategie mit Ökosystem-Perspektive, die Allokation von Ressourcen für den weiteren Prozess der Entwicklung, eine

¹ https://www.ioew.de/projekt/gutachten_zur_definition_von_unternehmen_der_sozialen_oekonomie_soekon

fortgeführte Vernetzung der beteiligten Akteursgruppen, sowie eine Intensivierung der Vernetzung Berliner Aktivitäten mit Akteuren der europäischen Ebene.

2 Einführung und Zielsetzung

In die unternehmerische Landschaft ist Bewegung gekommen. In Berlin und europaweit gibt es eine wachsende Zahl an Unternehmen und Betrieben, die sich als „sozial“, „solidarisch“ oder einer „Gemeinwohlökonomie“ zugehörig bezeichnen (Borzaga & Defourny, 2004). Es gibt verschiedene Strömungen dieser auf gesellschaftliche Belange orientierten Wirtschaftsweisen, die gewisse Schnittmengen aufweisen: das Ziel, mit der wirtschaftlichen Tätigkeit zur Lösung sozialer und/oder ökologischer gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen, wird geteilt, wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen und Schwerpunktsetzungen. Der Begriff „soziale Ökonomie“ hat sich im öffentlichen Diskurs als ein Überbegriff für diese verschiedenen Ausprägungen etabliert. Dabei wird zumeist eine Abgrenzung von der in Deutschland bedeutsamen organisierten Sozialwirtschaft vorgenommen, um den Fokus auf soziale und solidarische Wirtschaftsweisen im sich wandelnden privatwirtschaftlichen Bereich zu legen.

Wissenschaftliche und politische Debatten um Definition, Ausmaße und Wirkmächtigkeit der „sozialen Ökonomie“ haben sich in Europa in den vergangenen Jahren äußerst dynamisch entwickelt. Im Rahmen des Forschungsnetzwerkes EMES wurden Indikatoren für die Charakterisierung von Sozialunternehmen bestimmt und weiterentwickelt (Defourny & Nyssens, 2012). Länder wie Italien oder Belgien haben neue Unternehmensformen implementiert, um sozial orientierten Unternehmen einen rechtlichen Rahmen zu verschaffen (Mancino & Thomas, 2005). Und in Frankreich, das über eine historisch besonders stark gewachsene Sozial- und Solidarwirtschaft verfügt, haben Gesetzesänderungen gänzlich neue, prozessorientierte Verständnisse der sozialen Ökonomie eingeführt (Darrigrand & Vidor, 2017). Städte wie Brüssel und Amsterdam haben auf Grundlage dieser Diskurse umfassende Förderprogramme für die Entwicklung einer sozialen und solidarischen Ökonomie und eines unterstützenden Institutionengefüges aufgelegt.

Obwohl all diese Entwicklungen in ähnlicher Hinsicht auf eine Stärkung der sozialen Ökonomie abzielen, liegen ihnen jedoch unterschiedliche Verständnisse davon zugrunde, was diesen besonderen Wirtschaftssektor überhaupt ausmacht. Es kommen in der Praxis unterschiedlich lautende Definitionen und Kriterien zum Einsatz. Auch auf wissenschaftlicher Ebene mangelt es noch an Überblickswissen und einer systematischen Betrachtung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die diese Verständnisse charakterisieren. Ein solches Überblickswissen mit vergleichenden Betrachtungen des expandierenden Feldes der sozialen Ökonomie ist für politische Entscheidungsträger*innen besonders relevant, da sie begründete Entscheidungen für operativ umsetzbare Definitionen und Kriterien treffen müssen, wenn sie z.B. eine Förderung auf den Weg bringen wollen.

In Berlin gibt es den politischen Willen, Wirtschaftsformen, die sozial-ökologisch zukunftsfähig sind, zu fördern. Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe des Landes Berlin, Referat II A, hat hierfür den Bedarf identifiziert, Unternehmen der Sozialen Ökonomie zuordnen zu können. Das Gutachten zur Definition von Unternehmen der Sozialen Ökonomie hat daher die Zielsetzung, die vielfältigen Definitionen und Kriterien zur Erkennung und Förderung der sozialen Ökonomie in einer Metastudie zu sammeln und systematisieren.

Die **Leitfragen** des Gutachtens sind:

1. Welche Definitionen und Kategoriensysteme für Unternehmen der sozialen Ökonomie gibt es?
2. Worin liegen die größten Übereinstimmungen bei den Definitionen bzw. Kategorien?
3. Welche Definitionen und Kategorien sind zur Erkennung und Klassifizierung von sozialen Unternehmen operativ nutzbar?

Ziel des Gutachtens ist es somit nicht, eine neue Definition zu erarbeiten, sondern existierende Kriterien zu sammeln, zu systematisieren und im Austausch mit Berliner Akteuren ihre Relevanz und Umsetzbarkeit zu prüfen. In einem zweiten Schritt übersetzt das Gutachten die Ergebnisse aus der Überblicksstudie in einen Kriterien-Baukasten sowie in eine Empfehlung für ein Basis-Kriterienset. Diese Werkzeuge können durch einen fortgeführten Prozess nutzbar gemacht werden, in dem eine übergreifende Förderstrategie unter Einbindung aller relevanten Akteure formuliert wird und die nötigen Ressourcen und Institutionen für eine Umsetzung geschaffen werden.

3 Methodische Vorgehensweise

Die Recherchen und Analysen für das Gutachten wurden zwischen November 2020 und Mai 2021 durchgeführt. Sie lassen sich in drei Bausteine unterteilen, die ineinandergreifen: zunächst wurde eine Überblicksstudie zu bestehenden Definitionen und Kriteriensystemen auf der Grundlage relevanter Quellen und Dokumente erstellt. Die Fülle von Definitionen und Kriterien wurde auf Grundlage ihrer Relevanz und Vollständigkeit auf eine Liste von 11 relevanten Kriteriensets reduziert, für die jeweils Steckbriefe mit den zentralen Eckdaten erstellt wurden (siehe Abschnitt 8). Während der Dokumentenanalyse in der Überblicksstudie wurde bereits der Austausch mit lokalen Akteuren der Sozialen Ökonomie sowie mit dem Anwenderkreis in der Verwaltung und Wirtschaftsförderung aufgenommen. Drittens wurde das Material der Überblicksstudie systematisch vergleichend analysiert und die Übereinstimmungen in Kriteriensets wurden in sechs übergeordnete Kriteriendimensionen übersetzt. Auf diesem systematischen Vergleich der Kriteriensysteme aufbauend wurde im letzten Schritt ein modularer Baukasten für die zielgeleitete Zusammenstellung von Kriterien entwickelt. Für die Gestaltung dieses Baukastens und somit der Empfehlungen eines Basis-Kriteriensets war die Schnittstelle zum Anwenderkreis besonders wichtig: die Einbettung von Kriterien in ihrem Anwendungszusammenhang ist untrennbar vom Inhalt dieser Kriterien. Von dieser Einbettung hängt auch der Aufwand einer operativen Umsetzung von Kriterien ab. Aus diesem Befund ergab sich mit Blick auf die pragmatische Verwendung der im Gutachten zu erarbeitenden Kriterienvorschläge der Bedarf, diese möglichst offen gestaltbar zu formulieren, und gleichzeitig möglichst viel Material für diese Weiterentwicklung zur Verfügung zu stellen.

3.1 Sammlung und Vergleich von Kriterien

Die Überblicksstudie zu Definitionen von Unternehmen der Sozialen Ökonomie versammelt zunächst bereits existierende Kriteriensets. Um die Breite der hierfür relevanten Ansätze erfassen zu können, wurden vielfältige Quellentypen herangezogen, um den Perspektiven verschiedener Akteursgruppen auf das Phänomen soziale und solidarische Ökonomie gerecht zu werden. Dabei haben wir folgende Herausgebertypen unterschieden:

1. **Städte und Regionen** als öffentliche und staatliche Institutionen (v.a. aus Ländern wie Frankreich oder Italien, in denen die soziale Ökonomie ein politisches Differenzierungskriterium darstellt),
2. **Wirtschaftsförderer**, Banken und Investoren (insbesondere mit „Impact und Social Investing“ Portfolio)
3. **Intermediäre** und Interessenverbände von Akteuren der Sozialen Ökonomie
4. **Wissenschaft** und Forschung (insb. EMES-Netzwerk)
5. **Europäische Institutionen** und Initiativen

Im wissenschaftlichen Diskurs wurde der Fokus auf europäische Literatur aus dem EMES-Netzwerk gelegt, das zentral für die begriffliche Bestimmung von „sozialer“ und „solidarischer“ Ökonomie sowie „Social Entrepreneurship“ ist. Die Veröffentlichungen von Akteuren der europäischen Institutionen orientieren sich an diesen Definitionen. Allerdings bleibt diese Literatur zumeist auf der konzeptionellen Ebene, deshalb waren für das Gutachten vor allem die bereits operativ genutzten Definitionen und Kriterien von Städten und Regionen wie Amsterdam und Brüssel von Interesse. Auch die Definitionen und Kriterien, die durch die Organisationen und Verbände der sozialen Ökonomie selbst bereitgestellt werden, waren besonders relevant, da sie ebenfalls operativ formuliert sind und durch den langjährigen Prozess der zivilgesellschaftlichen Organisation eine hohe Validität und Gültigkeit für die Akteure im Feld haben. Ergänzt wurden diese Materialien durch Kriterien, die Investoren mit sozial-ökologischen Investitionszielen nutzen. Die Sammlung beinhaltet also Kriterien von sehr heterogenen Akteuren mit verschiedenen Zugängen und Zielsetzungen mit Bezug auf das Phänomen „soziale und solidarische Unternehmen“ und schafft hiermit neues Überblickswissen.

3.2 Auswahl richtungsweisender Fälle

Die ausführliche Recherche hat 36 Fälle ergeben, wobei ein „Fall“ hier ein in sich abgrenzbares Kriterienset repräsentiert. So ist beispielsweise das Programm „CoopCity Brüssel“ der Stadt Brüssel ein solcher Fall, der dem Herausgebertyp Städte und Regionen zugeordnet ist.

Für jeden Fall einer Definition sozialer und solidarischer Unternehmen wurden die relevanten Dokumente gesammelt, in denen die Definitionen und Kriterien formuliert werden. In vielen Fällen waren Kriterien nicht systematisch ausformuliert, oder das ihnen zugrundeliegende Material war nicht ausreichend aussagekräftig. Diese kamen für eine tiefere Analyse nicht in Frage. Für die nähere Betrachtung und den Vergleich der Kriterien haben wir uns deshalb auf eine Liste richtungsweisender Fälle konzentriert. Bei diesen 11 Fällen sind die Kriterien entweder besonders gut ausformuliert und vollständig, oder es kommen besonders interessante Ansätze zur Anwendung, die von einem klassischen Kriterienset abweichen: beispielsweise nutzt die GLS Bank Ausschlusskriterien, und die Gemeinwohlökonomie-Bilanz ermöglicht eine universell einsetzbare Bilanzierung von Unternehmen auf einem Spektrum, statt per Kriterien Unternehmen einer Gruppe zuzuordnen.

Tabelle 1: Ausgewählte Fälle für den systematischen Vergleich

Städte und Regionen	Impact Amsterdam
	CoopCity Brüssel
Banken und Investoren	GLS Bank
Intermediäre	Technologie-Netzwerk Berlin e.V.
	Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V.
	Gemeinwohlökonomie e.V.
Wissenschaft und Forschung	Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn: „Denkpapier Soziales Unternehmertum“
	EMES International Research Network
Europäische Ebene	Social Economy Europe
	Europäische Kommission (Hrsg.)

Für diese ausgewählten Fälle wurden Steckbriefe erstellt, die im Anhang zu finden sind.

3.3 Kriterien- und Indikatoren-Katalog

Das Format der Steckbriefe diente zur Identifikation von gut abgrenzbaren Kriterien zu Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie. Diese Kriterien – zumeist in ein oder mehreren kurzen Sätzen formuliert – wurden tabellarisch gesammelt und sortiert, so dass sie in einer kompakten Tabelle als Einzelkriterien im Originaltext vorliegen. Trotz des relativ ähnlichen Formats der meisten Kriterien hat sich bei der Sammlung bereits gezeigt, dass diese jeweils eigen formuliert sind, und dass sie häufig viel Interpretation bedürfen. Aus diesem Grund haben wir zweitens zu diesen Kriterien auch die Indikatoren gesammelt, wenn solche in den Quellen konkretisiert wurden. Auch hier herrscht große Heterogenität, im Material fanden sich viele verschiedene Wege, gute Gover-

nance zu operationalisieren, oder Schwerpunkte bei Organisationsstrukturen zu legen. Die Tabellen sind eine gute Grundlage für Prozesse der Entwicklung von Kriteriensets auf der Grundlage von lokal formulierten Förderstrategien und sind auf der [IÖW-Projektwebsite²](#) erhältlich.

3.4 Systematischer Vergleich von Kriterien

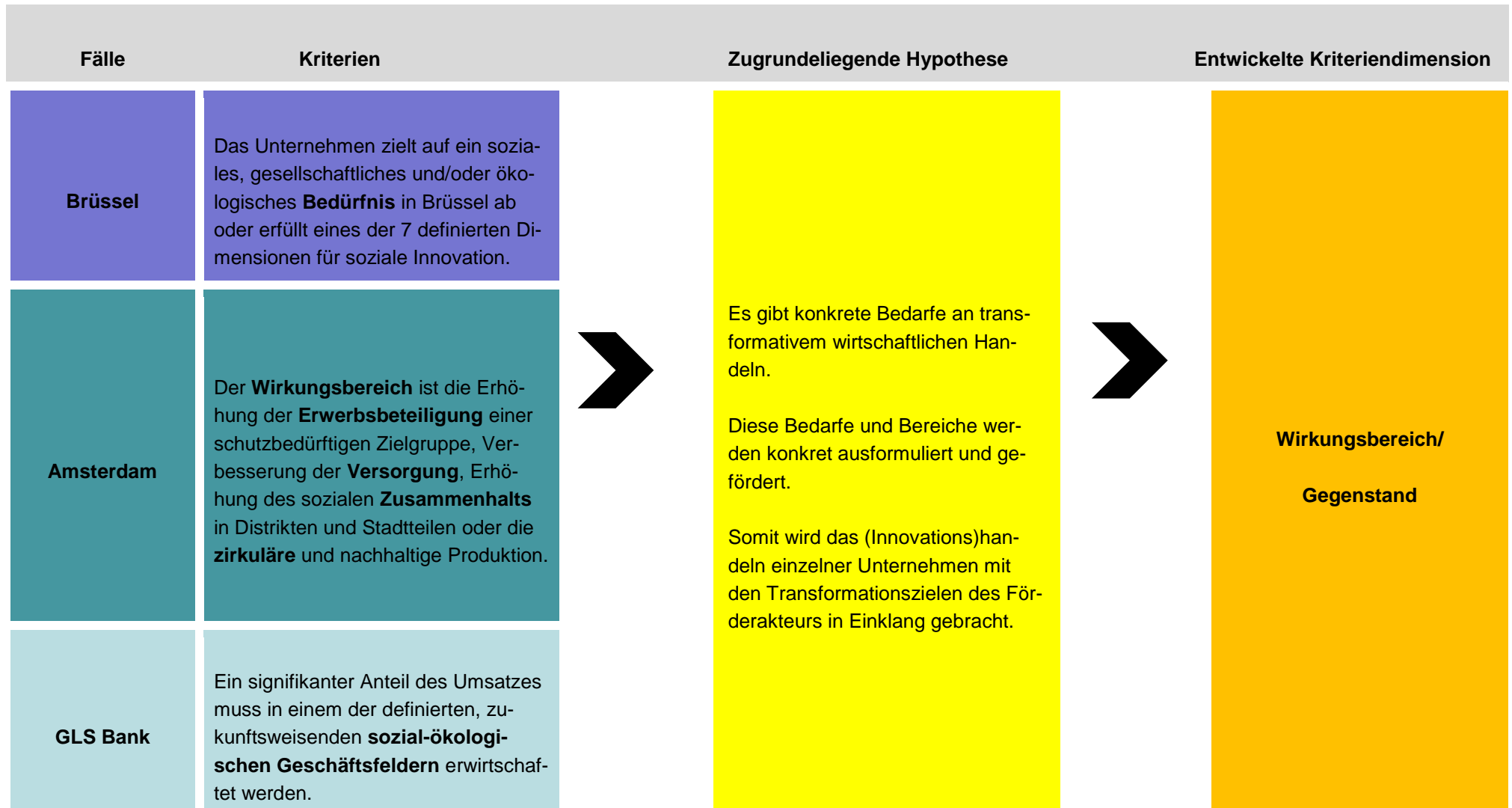
Im nächsten Schritt wurden die Einzelkriterien systematisch verglichen. Hierbei war das Ziel, die größten Übereinstimmungen zu identifizieren, also herauszuarbeiten, welche Kriterien sich ähnlich sind und wie häufig diese genutzt werden. Hierfür wurden die Einzelkriterien verglichen und gruppiert. Kriterien, die semantisch und logisch auf ähnliche Inhalte abzielen, wurden zusammen gruppiert und diese Gruppen wurden aussagekräftig benannt – sie bezeichnen nicht mehr konkrete Einzelkriterien, sondern Kriteriendimensionen.

Die semantische und logische Verwandtschaft von Einzelkriterien haben wir auf zwei analytischen Ebenen betrachtet, wie Abbildung 1 am Beispiel der Kriteriendimension „Wirkungsbereich/ Gegenstand“ zeigt: die Textebene und die zugrundeliegende Hypothese. Kriterien der Dimension „Wirkungsbereich/ Gegenstand“ zielen darauf ab, konkrete Förderbereiche oder Fördergegenstände zu benennen. Links in den Originalkriterien sind beispielhaft die Kriterien der Städte Amsterdam und Brüssel gelistet, die für sich Bereiche explizit definieren, in denen sie Aktivitäten fördern möchten. Ein Kriterium der GLS Bank zeigt, dass auch Geschäftsfelder Positivkriterien sein können.

Zunächst wurden Übereinstimmungen im Kriteriumstext selbst analysiert. Bei der dargestellten Kriteriendimension „Wirkungsbereich/ Gegenstand“ waren die zentralen Übereinstimmungen Begriffe wie „Wirkungsbereich“, „Bedürfnis“, und „Geschäftsfelder“. Der zweite Schritt bei dieser Gruppierung und Abstraktion war die Betrachtung des Kriterieninhalts auf logischer Ebene: worauf zielt die Nutzung dieses Kriteriums ab? Welche Hypothese liegt diesem Kriterium zugrunde? Was trägt es zur Bestimmung sozialer und solidarischer Wirtschaftsweisen bei? Der Kriteriendimension „Wirkungsbereich/ Gegenstand“ liegt die Annahme zugrunde, dass konkrete Transformationsbedarfe und Probleme identifizierbar sind, die mit Priorität gelöst werden sollen, und dass soziale und solidarische Unternehmen hierfür besonders geeignet sind. Diesen Hebel für eine gezielte Förderung legen insbesondere Städte an, um ihren spezifischen lokalen Herausforderungen zu begegnen.

² https://www.ioew.de/projekt/gutachten_zur_definition_von_unternehmen_der_sozialen_oekonomie_soekon

Abbildung 1: Entwicklung der Kriteriendimensionen



3.5 Austausch mit Berliner Akteuren

Aus der Erkenntnis, dass eine Förderung von sozialer und solidarischer Ökonomie sich an lokalen und regionalen Bedarfen orientieren kann und soll, folgt die Notwendigkeit, diese Bedarfe zu erheben. Für die mögliche Ausgestaltung von Kriterien zur Definition von Unternehmen der Sozialen Ökonomie in Berlin war es im Rahmen des Gutachtens zentral, in den Austausch mit Berliner Akteuren zu treten, die sich mit solchen Kriterien bereits befasst haben oder bereits Kriterien in der Wirtschaftsförderung anwenden. Aufgrund des begrenzten Projektrahmens wurde im Gutachten keine systematische Datenerhebung geleistet. Vielmehr ging es um die Einbindung der Akteure des gegenwärtig aktiven [Social Economy Berlin](http://www.socialeconomy.berlin/)³ Projekts, die die lokale soziale und solidarische Ökonomie repräsentieren, und Akteure der Verwaltung und Wirtschaftsförderung, die mit Kriterien arbeiten und soziale Unternehmen fördern möchten.

Tabelle 2: Austausch mit Berliner Akteuren

23. Februar 2021	Fachworkshop „Sozial-Audit und soziale Buchführung“ im Rahmen von Social Economy Berlin
03. März 2021	Netzwerktreffen von Social Economy Berlin
31. März 2021	Austausch mit Vertreter*innen der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und Berlin Partner
05. Mai 2021	Fokusgruppe Geschäftsbesorger mit Vertreter*innen der Senatsverwaltung, der Investitionsbank Berlin und B.&S.U. mbH

Die besuchten Veranstaltungen von Social Economy Berlin-Akteuren sowie die im Rahmen des Gutachtens organisierten Veranstaltungen mit Verwaltungsakteuren haben nicht nur inhaltliche Impulse für das Verständnis der Kriterien und ihrer Umsetzbarkeit geliefert, sondern auch zur weiteren Netzwerkbildung im Ökosystem der Berliner sozialen und solidarischen Ökonomie beigetragen. Insbesondere die Treffen mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und den Geschäftsbesorgern der Wirtschaftsförderung haben auch neue Räume für den Austausch über diese sich entwickelnden Themen ermöglicht.

³ <http://www.socialeconomy.berlin/>

4 Ergebnisse der Überblicksstudie

4.1 Gruppierung von 6 Kriteriendimensionen

Das Gutachten basiert auf einer Sammlung von existierenden Kriterien zur Definition von Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie, sowie auf einem systematischen Vergleich dieser Kriterien. Dieser Vergleich mündete in eine Gruppierung ähnlicher Kriterien in abstrahierte Kriteriendimensionen (zur Vorgehensweise siehe Abschnitt 3).

Es wurden sechs zentrale Kriteriendimensionen bestimmt, die die am verbreitetsten genutzten Kriterien repräsentieren:

- 1) **Soziale Zielsetzung:** die Ausrichtung von Unternehmen auf soziale und ökologische Sachziele,
- 2) **Stakeholder-Beziehungen:** die langfristig gestaltete Einbettung von Unternehmen in Beziehungen zu Anspruchsgruppen,
- 3) **Mittelverwendung:** eine Verwendung von Mitteln für soziale und ökologische Zwecke statt für Gewinnausschüttung,
- 4) **Organisationsstruktur:** interne Prozesse, die Mitbestimmung, Teilhabe und Machtausgleich fördern,
- 5) **Unabhängigkeit (finanziell):** wirtschaftliche Tragfähigkeit durch selbst generierte Ressourcen,
- 6) **Wirkungsbereich/ Gegenstand:** Tätigkeit und Wirkung in einem Handlungsfeld von besonderer Relevanz für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Kriterien zur Definition von Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie unterscheiden sich sowohl inhaltlich, als auch qualitativ: manche Kriterien zielen auf Charakteristika der Organisationen ab, andere auf Prozesse und Produkte, wiederum andere auf Geldflüsse und Beziehungen. Kriteriensets beinhalten somit sehr heterogene Konzepte, die auch in Umsetzung und Prüfung unterschiedliche Anforderungen stellen.

4.2 Häufigkeit und Verteilung von Kriterien

Tabelle 3 stellt überblicksartig die Verteilung von Kriteriendimensionen auf die zentralen Fälle dar, die für das Gutachten untersucht wurden. Dabei ist die Tabelle entlang der größten Übereinstimmung und Verbreitung über die Fälle hinweg (links) hin zu einer geringeren Verbreitung (rechts) sortiert. Ein Kriterium zur „sozialen Zielsetzung“ kann somit als der kleinste gemeinsame Nenner aller Fälle gelten.

Tabelle 3: Häufigkeit und Verteilung der Kriteriendimensionen

Kriteriendimension	Soziale Zielsetzung	Stakeholder-Beziehungen	Mittelverwendung	Organisationsstruktur	Unabhängigkeit (finanziell)	Wirkungsbereich/Gegenstand
Fall						
Amsterdam Impact						
TechNet e.V.						
CoopCity Brüssel						
EMES						
Social Economy Europe						
Gemeinwohloökonomie e.V.						
GLS Bank						
SEND e.V.						
Europäische Komm.						
Mittelstandsforschung						
ImpactCity The Hague						

4.2.1 Soziale Zielsetzung

Eine „soziale Zielsetzung“ wird in allen Fällen gefordert. Ein Kriterium hierzu wird in jeder von uns ausgewerteten Definition für „soziale Ökonomie“ benutzt. Obwohl diese „soziale Zielsetzung“ also ein Gemeinplatz zu sein scheint, sind weiterführende Operationalisierungen rar und auch Indikatoren sind hierfür selten konkretisiert. Am häufigsten finden sich Hinweise auf die Sustainable Development Goals. Was klar ist, ist dass Unternehmen ihr Selbstverständnis und ihre Ambitionen, gesellschaftliche Probleme anzugehen statt sie zu verschlimmern, erklären sollen und somit explizit Verantwortung übernehmen. Eine soziale Zielsetzung schlägt sich häufig in einer Betrachtung der Geschäftsmodelle nieder; soziale Zielsetzungen nur indirekt über Spenden zu verfolgen, wird dem Konzept von sozialen und solidarischen Betrieben nicht gerecht.

4.2.2 Stakeholder-Beziehungen

Bei Kriterien zu „Stakeholder-Beziehungen“ geht es darum, wie Unternehmen oder Organisationen in Beziehungsgeflechte eingebettet sind und wie sie mit der Öffentlichkeit oder bestimmten Anspruchsgruppen im Dialog stehen. Diese Dimension ist sehr breit zu verstehen und könnte deshalb auch „soziale Einbettung“ genannt werden. Bei einer Neugründung bedeutet das zum Beispiel, dass das Unternehmen nicht auf dem Reißbrett, sondern aus einem sozialen Prozess heraus entsteht, bei dem zum Beispiel auch zivilgesellschaftliche Akteure an der Problemdefinition beteiligt sind.

Die Annahme, die diesen Kriterien zugrunde liegt, ist, dass sozial stärker eingebettete Organisationen ihren Stakeholdern verpflichtet sind, und somit ihre Entscheidungen an den Interessen vielfältiger Stakeholder prüfen und ausrichten, anstatt isoliert und ohne Rücksicht auf mögliche nicht-intendierte Handlungsfolgen zu wirtschaften. Besonders die Gemeinwohlökonomie-Bilanz führt vor, welche Anspruchsgruppen wie einbezogen werden können, um umsichtiges Unternehmenshandeln und Verantwortungsübernahme sicherzustellen.

4.2.3 Mittelverwendung

Diese Kriteriendimension fasst Kriterien zusammen, die abfragen, wie Unternehmen mit möglichen Überschüssen verfahren. Es besteht Einigkeit in der Literatur darüber, dass finanzielle Mittel für soziale und solidarische Unternehmen nur Mittel zum Zweck sind. Gewinnerzielung soll den langfristigen Betrieb und die Erreichung der sozialen und ökologischen Ziele sichern, aber keinen Selbstzweck darstellen. Eine Profitmaximierung zur Ausschüttung an Investoren wird durch Negativkriterien ausgeschlossen, eine Gewinnausschüttung, wo erlaubt, auf bis zu 50% des Gewinns begrenzt. Ebenso gibt es Fälle, in denen konkrete Vorgaben für die Verwendung von Überschüssen gemacht werden.

4.2.4 Organisationsstruktur

„Organisationsstruktur“ ist der Überbegriff für Kriterien, die Anforderungen an die organisationale Steuerung oder Governance stellen. Bei diesem großen Überbegriff lassen sich einige logisch etwas unterschiedlich gelagerte Ansätze unterscheiden.

So gibt es Kriterien zu Eigentumsstrukturen, Mitgliederstrukturen, Mitbestimmungsstrukturen, demokratischen Steuerungsprozessen, oder selbstbestimmter Gestaltung von Arbeitsprozessen. Strukturen, insbesondere solche, die in Satzungen verbrieft sind, werden in der Literatur häufig als wirkungsmächtiger und langlebiger gesehen als Zielsetzungen. Allerdings werden Strukturen in Organisationen auch unterschiedlich mit Leben gefüllt und praktiziert. Die Merkmale, die soziale und solidarische Unternehmen strukturell auszeichnen, dienen genau wie Stakeholder-Beziehungen oftmals einem Machtausgleich zwischen beteiligten Akteursgruppen. Hier geht es darum, dass ein Unternehmen nicht nur versucht, etwas zu bewirken, sondern auch in seinen internen Prozessen und Praktiken Ansprüchen an Gerechtigkeit und Teilhabe Genüge tut.

Im Sinne eines utopischen Handelns nehmen besonders teilhabeorientierte Unternehmen bereits Strukturen einer "guten Gesellschaft" vorweg und demonstrieren, dass diese praktikabel sind. Ohne teilhabeorientierte Strukturmerkmale passen sich Organisationen oftmals automatisch an dominante Institutionen der Gesellschaft und Wirtschaft an, welche sozialen und solidarischen Wirtschaftsweisen zuwiderlaufen können.

4.2.5 (Finanzielle) Unabhängigkeit

Viele Definitionen beinhalten Kriterien, die sicherstellen sollen, dass eine Förderung von sozialen und solidarischen Unternehmen in Abgrenzung vom "dritten Sektor" stattfindet. Ziel dieser Förderung ist es, marktwirtschaftliche Akteure mit sozial-solidarischer Ausrichtung zu stärken. Diese Dimension, die auch "Wirtschaftlichkeit" genannt wird, haben wir hier breiter gefasst und als „finanzielle Unabhängigkeit“ bezeichnet. Damit wollen wir ein Wirtschaftsverständnis ermöglichen, das über marktorientierte Unternehmen hinausgeht: letztendlich geht es den meisten Förderern darum, dass die Organisationen von staatlichen Zuwendungen unabhängig sind – ob diese Unabhängigkeit nun durch Markteinkommen zustande kommt, oder durch die dauerhafte Zusammenarbeit von vielen Mitgliedern in einem solidarischen Wirtschaftsverbund, trägt nicht zur Feststellung der Förderwürdigkeit aus. Es handelt sich bei letzterem vielmehr um zivilgesellschaftliche Wirtschaftsformen, die bisher nicht Gegenstand einer Wirtschaftsförderung waren, und deren Wirtschaftlichkeit nicht unbedingt nur in finanziellen Begriffen zu fassen ist.

4.2.6 Wirkungsbereich/ Gegenstand

Die Dimension "Wirkungsbereich" umfasst Kriterien, die konkrete Fördergegenstände formulieren. Gerade für Städte ist eine solche Förderung bestimmter Handlungsfelder oder –formen relevant und gut umsetzbar. So haben Amsterdam und Brüssel die in Tabelle 2 aufgeführten Wirkungsbereiche für soziale und solidarische Unternehmen ausgelobt, um dort eine Transformation im Sinne einer politischen Zielsetzung herbeizuführen. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, auch starke Ausschlusskriterien zu formulieren. Die GLS Bank schließt zum Beispiel Geschäftsfelder wie Waffenproduktion und fossile Energieerzeugung gänzlich aus.

4.3 Unterschiede zwischen Herausgebertypen

Die Verteilung der Kriterien auf die verschiedenen Fälle ist nicht zufällig, sondern folgt aus den jeweiligen Zielsetzungen und Annahmen, die von den Herausgebern der Kriterien formuliert und getroffen werden. Städte wie Amsterdam verfolgen mit einem Kriterienset für „soziale Unternehmen“ andere Ziele als Investoren, die eine „Impact“-Sparte im Portfolio aufbauen. Wie sich diese unterschiedlichen Zielsetzungen inhaltlich in den Kriteriensets niederschlagen, ist in Tabelle 4 aufgeführt.

Tabelle 4: Schwerpunkte nach Herausgebertypen

Städte und Regionen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Orientierung an lokalen Bedürfnissen ○ Verstetigung des Netzwerks <ul style="list-style-type: none"> ▪ z.B. durch den Ökosystem-Ansatz
Banken und Investoren	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kriterien der Rentabilität und Skalierbarkeit ○ keine Aspekte der Organisationsstruktur (ausgenommen bei der GLS Bank)
Intermediäre	<ul style="list-style-type: none"> ○ Etablierung eigener Standards <ul style="list-style-type: none"> ▪ z.B. Gemeinwohl-Matrix
Wissenschaft und Forschung	<ul style="list-style-type: none"> ○ EMES' "Idealtypen" als Stichwortgeber für die europäische Debatte
Europäische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bewusste Ansprache kooperativer Strukturen ○ werte- und prinzipiengeleitet

Relevant für die Umsetzung von Maßnahmen in Berlin ist dabei vor allem das Ergebnis, dass andere Städte neben Förderkriterien immer auch Ökosystem-Ansätze entwickeln, die dem Aufbau von dauerhaften Unterstützungsstrukturen gewidmet sind. Über Netzwerke und Institutionen soll so der Nährboden bereitet werden, der dann per Wirtschaftsförderung „gegossen“ wird.

Auch verfolgen Städte und Regionen als klar abgrenzbare politische und geographische Einheiten häufig konkrete Ziele, die sich aus lokalen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen ergeben. Es ist hier also möglich, der Förderung einer sozialen und solidarischen Ökonomie auch konkrete Bedarfe gegenüberzustellen.

Investoren tendieren dazu, Organisationen als „Black Box“ zu behandeln, also die internen Prozesse untergeordnet oder gar nicht zu bewerten. Auf europäischer Ebene hingegen werden kooperative Organisationsstrukturen ganz klar als förderwürdig angesehen, weil diese Strukturen zusätzlich zu den betrieblichen Produkten und Leistungen auch sozialen Zusammenhalt stärken.

Der Diskurs zum Thema Soziale Ökonomie auf europäischer Ebene ist ein wichtiger Bezugspunkt für die Programme von Städten und Regionen, die auch mit Hilfe von EU-Förderprogrammen entwickelt werden. Die europäische Perspektive auf soziale und solidarische Ökonomie nimmt dabei

Organisationsstrukturen deutlich stärker in den Blick (z.B. durch eine Förderung von gemeinnützigen Genossenschaften) als dies beispielsweise in gegenwärtigen Definitionen von Sozialunternehmen in Deutschland der Fall ist.

4.4 Rückmeldung von Verwaltung und Geschäftsbesorgern

Beim Austausch mit Akteuren der Verwaltung und der Wirtschaftsförderung über Zwischenergebnisse und Kriterien haben sich wichtige weiterführende offene Fragen ergeben. Diese können in drei übergreifende Themenkomplexe gefasst werden:

1. Fragen zur organisatorischen und inhaltlichen Einbettung einer Förderung sozialer und solidarischer Ökonomie in Berlin
2. Fragen zu konkreten Verfahren im Rahmen einer Prüfung für die Förderung
3. Fragen zu inhaltlichen Aspekten von Kriterien, die für die Wirtschaftsförderung neuartig sind

In den Gesprächen mit Verwaltung und Geschäftsbesorgern haben sich offene Fragen zur organisatorischen Ausgestaltung einer Förderung anhand von Kriterien ergeben. Bei diesem ersten Fragenkomplex geht es um die **Einbettung** einer Förderstrategie für eine soziale Ökonomie in die bestehende Förderlandschaft. Was kann mit den bestehenden Programmen geleistet werden? Können neue Kriterien dort integriert und weiterentwickelt werden? Was ist genau die Förderlücke? Warum finden bisher nicht allzu viele soziale und solidarische Unternehmen den Weg zu diesen Förderprogrammen? Um diese Fragen zu beantworten, ist der weitere, auf Dauer gestellte Austausch zwischen den Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie einerseits und Verwaltung, Politik und Wirtschaftsförderung andererseits erforderlich. Es erfordert einen Prozess, um eine passgenaue Förderstrategie zu entwickeln.

Insbesondere in der Fokusgruppe mit Geschäftsbesorgern wurde auch ganz konkret über die **Prüfungsverfahren** gesprochen, die in der Wirtschaftsförderung zum Einsatz kommen. Auch hier gibt es unterschiedliche Bedarfe und Ressourcen bei den verschiedenen Anwenderkreisen, die zur Kenntnis genommen werden müssen, wenn neue Förderstrategien implementiert werden sollen. In jedem Fall entstehen Weiterbildungsbedarfe mit Blick auf neuartige Kriterien, sowie ein neues Tätigkeitsfeld für Fachgutachter*innen.

Was die **Kriterien** angeht, wurden inhaltlich vor allem drei Dimensionen besprochen: Es hat sich gezeigt, dass „Mittelverwendung“ ein Kriterium ist, das Brücken zwischen neuen und existierenden Programmen der Wirtschaftsförderung bauen kann. Es ist rechtssicher formulierbar und fügt sich leicht in bisherige Prüfverfahren ein. Bei Diskussionen über „Organisationsstruktur“ und „Wirtschaftlichkeit“ sind auch unterschiedliche Sichtweisen zu Tage getreten. So sind manche Programme der Wirtschaftsförderung eher im Sinne des Herausgebertyps „Investoren“ aufgestellt, wo die Prüfung von Governancestrukturen nicht üblich ist. Bei Diskussionen zum Kriterium von „Wirtschaftlichkeit“ zeigt sich auch, dass nicht alle das gleiche meinen, wenn sie „Wirtschaft“ sagen. Hier gibt es ein Spektrum von einem engeren, marktwirtschaftlichen Begriff von Wirtschaftlichkeit,

der oft finanzielle Kenngrößen privilegiert und Wachstum annimmt, bis hin zu einem weiteren Begriff von Wirtschaftlichkeit, der eher eine langfristige Tragfähigkeit durch Ressourcen verschiedener Natur bezeichnet und keine Sektorzugehörigkeit voraussetzt. Zivilgesellschaftliches Wirtschaften wird eher vom weiteren Begriff erfasst, womit sich wiederum Anpassungsbedarfe in der Förderung ergeben. Die übergeordnete Frage, die sich aus der wachsenden Vielfalt von wirtschaftlicher Tätigkeit ergibt, ist, wie auch die Institutionen der Wirtschaftsförderung erweitert und ergänzt werden können, um dieser Vielfalt gerecht zu werden.

5 Entwicklung von Kriteriensets

Ziel des Gutachtens ist es, aufbauend auf der Überblicksstudie Empfehlungen für Kriterien zur Definition von Unternehmen der Sozialen Ökonomie zu machen. Wie sowohl die Überblicksstudie als auch der Austausch mit Akteuren ergeben hat, hängt die zielführende Formulierung von Kriterien für einen konkreten Kontext wie Berlin jedoch maßgeblich davon ab, wie sie in einer umfassenden Förderstrategie verwendet werden, und wie sie auf der Verfahrensebene implementiert werden. Kriterien spielen in einem analytischen Sinne eine Vermittlerrolle, da sie zuerst auf klare Zielvorstellungen und organisatorische Ressourcen aufsetzen müssen, und dann zumeist noch in Indikatoren oder Verfahren konkretisiert werden müssen. Daraus wurde für den Zweck des Gutachtens der Schluss gezogen, dass es für den weiteren Prozess der Senatsverwaltung zielführend ist, Kriterien in einem Format vorzuschlagen, das beide Schnittstellen ermöglicht: zum einen eine Debatte über und Formulierung von Förderstrategien auf Basis der allgemein gehaltenen Kriteriendiemenionen, und zum anderen eine Umsetzung in konkrete Kriteriensets durch eine Baukastenstruktur und die Handreichung des Kriterien-Indikatoren-Katalogs.

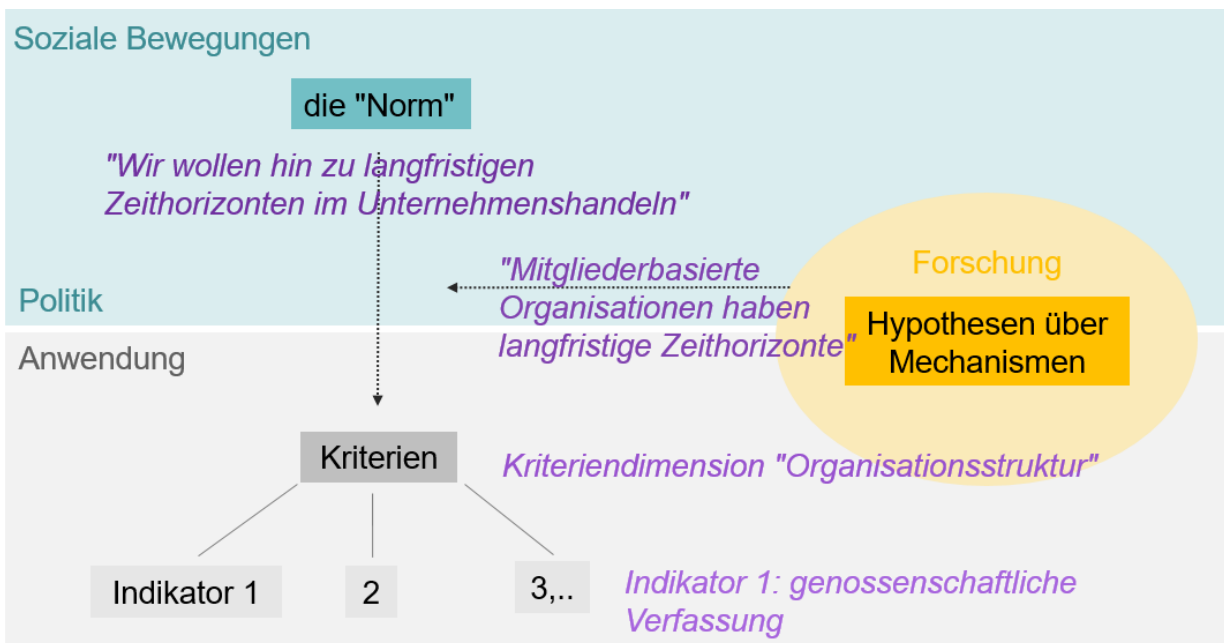
5.1 Kriterien sind Puzzleteile einer Förderstrategie

Es ist bei der Sammlung von Kriterien in der Überblicksstudie deutlich geworden, dass Kriterien zur Definition von sozialen und solidarischen Unternehmen in den meisten Fällen so weit gefasst formuliert werden, dass sie, um für eine Zuordnung verwendet zu werden, weiterer Interpretation bedürfen. Die Formulierungen und Indikatoren selbst unterscheiden sich je nach Bedarf der Herausgeber. Diese Bedarfe sind es dann, die an erster Stelle geklärt werden müssen.

Um gute Kriterien für den konkreten Anwendungszusammenhang zu entwickeln, sollten diese in eine umfassende Förderstrategie eingebettet werden. Um diese zu entwickeln, braucht es wiederum einen Aushandlungsprozess, und die damit verfolgten Ziele können substantiell nur politisch bestimmt werden. Auf der Social Economy Berlin Konferenz vom 20.5.21, auf der das Gutachten vorgestellt wurde, wurden beispielsweise ganz konkrete substantielle Ziele wie „Klimaneutralität“ diskutiert, sowie der Beitrag von sozialen und solidarischen Betrieben zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft.

Um Kriterien sinnvoll einzusetzen, muss die zugrundeliegende Norm, also die Zielvorstellung, explizit formuliert werden können. Forschung kann insbesondere bei der Formulierung von Mechanismen hilfreich sein, also bei der Frage, *wie* durch eine Steuerung bestimmte Ziele erreichbar sind. Ein Beispiel soll die Vermittlerrolle von Kriterien verdeutlichen:

Abbildung 2: Kriterien als Vermittler



Wie Abbildung 2 veranschaulicht, geht es bei gesellschaftlichen Diskursen, die oft von sozialen Bewegungen angestoßen werden, um soziale Normen, die auch in politische Normen übersetzt werden sollen. So gibt es im hier gezeigten Beispiel einen gesellschaftlichen Diskurs darüber, dass kurzfristige Perspektiven in Unternehmen zu nicht nachhaltigen Ergebnissen führen, also zu negativen „Externalitäten“, also Auswirkungen auf Umwelt und Menschen. Politische Zielsetzung ist es, hier gegenzusteuern und langfristige Strategien zu fördern. Damit stellt sich die Frage, was langfristige Zeithorizonte in Organisationen begünstigt. Eine Hypothese, die in der Forschung zirkuliert, ist diese: Organisationen, die eine Mitgliederbasis haben, sind eher langfristig orientiert. In der Logik der oben beschriebenen Kriteriendimensionen ist die Frage, ob eine Organisation von Mitgliedern getragen wird, eine Frage der Organisationsstruktur.

Was in der Umsetzung in einer Prüfung als mitgliederbasiert gilt, wird durch Indikatoren operationalisiert oder aber durch Fachgutachter*innen bewertet. Ein beispielhafter Indikator – hier im Bild gewählt – wäre eine genossenschaftliche Verfassung. Diese wird im Berliner Koalitionsvertrag begründet genau in dieser Argumentationslinie verwendet:

„Solidarische, insbesondere genossenschaftliche Unternehmensformen haben aufgrund ihrer Struktur ideale Voraussetzungen, unternehmerisches Handeln mit sozialen Werten und Nachhaltigkeitszielen zu verbinden.“⁴

Viele andere Indikatoren sind hier denkbar, beispielsweise das gegenwärtig vieldiskutierte Verantwortungseigentum, welches ebenfalls einen Aspekt von Organisationsstruktur, die langfristige Orientierungen fördert, abbildet. Hiermit wird deutlich, dass der Kriterientext selbst quasi zwischen

⁴ Berlin gemeinsam gestalten.Solidarisch. Nachhaltig. Weltoffen.Koalitionsvereinbarung zwischen SPD, DIE LINKE, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für die Legislaturperiode 2016-2021

den Ebenen „Zielsetzung“ und „Indikatoren“ steht. Kriterien müssen also über die ihnen zugrundeliegende Zielsetzung vorgeschlagen und diskutiert werden, und auch die Verfahrensebene sollte bereits hier einbezogen werden, um sich im Klaren darüber zu sein, was mit einer lokal gegebenen institutionellen Ausstattung organisatorisch machbar ist. Kriteriensets ohne einen solchen Prozess von anderen Herausgebern zu übernehmen, hieße, potentiell an lokalen Bedarfen und Herausforderungen vorbeizusteuern.

5.2 Ein modularer Baukasten für Kriteriensets

Der sinnvollste Beitrag im Rahmen des Gutachtens zu dieser Entwicklung ist daher nicht ein oder mehrere ausformulierte Kriteriensets – sondern ein flexibles und modulares Angebot, das mit dem notwendigen Aushandlungsprozess weiter gestaltet werden kann. Ein solcher modularer Kriterienset-Baukasten (Abbildung 3) liefert den beteiligten Akteuren Puzzleteile, die in Kombination mit einer Ökosystem-Strategie einen sinnvollen Förderansatz ergeben.

Ein modularer Ansatz bedeutet, dass Kriteriensets auf Grundlage einer Systematik an Bedarfe angepasst werden können. Wir haben ein Baukastensystem zusammengestellt, das es erleichtert, je nach Förderstrategie, Bedarfen und Ressourcen Kriteriensets zu formulieren. Zum einen kann anhand der Förderstrategie festgestellt werden, welche Kriteriendimensionen überhaupt zur Zielsetzung beitragen. Im Rahmen mancher Förderprogramme mag es irrelevant sein, ob eine Organisation nun Einkommen erwirtschaftet oder nicht. Auch ob Wirkungsbereiche definiert werden, ist eine Frage der Gesamtstrategie.

Alle sechs Kriteriendimensionen sind hier abgebildet, allerdings haben wir eine Anpassung vorgenommen: ökologische Ziele und Leistungen werden in den in der Überblicksstudie gesichteten Definitionen von Unternehmen der sozialen Ökonomie etwas untergeordnet behandelt. Sie werden meistens als Aspekt der sozialen Ausrichtung verstanden. Dies schlagen wir vor, zu ändern, indem die Kriteriendimension nun als sozial-ökologische Zielsetzung explizit gemacht wird.

Die drei Zeilen des Baukastens stellen verschiedene Szenarien für eine Verwendung der Kriteriendimensionen dar. Dabei entwickeln sich die Szenarien von der pragmatischsten Einsatzmöglichkeit oben (Pragmatismus-Module) über eine Prüfung mit mehr Ressourcen hin (Prüfungsanspruch-Module) zu einer intensiven Begleitung in der dritten Zeile unten (Transformationsmodule). Ob und wie intensiv einzelne Module durch die Formulierung von Indikatoren und Verfahren eine Prüfungswirkung entfalten (können), hängt von der Förderstrategie, Bedarfen und Ressourcen ab. Für jeden dieser Bauklötze kann der mit dem Gutachten erstellte in Abschnitt 3.3 beschriebene Kriterien- und Indikatoren-Katalog zur konkreten Formulierung herangezogen werden.

	Sozial- ökologische Zielsetzung	Stakeholder- Beziehungen	Mittel- verwendung	Organisations- struktur	Unabhängig- keit (finan- ziell)	Wirkungs- bereich/ Gegen- stand	Bedarfe über Kriterien hinaus
Pragmatismus- Module: welche Krite- rien eignen sich für eine Integration in beste- hende Prozesse mit we- nig Aufwand?	Ambition nachvollziehbar for- muliert	Ausschluss von Einzelgrün- dungen	in Satzung geregelt	Ambitio nachvollziehbar formuliert	Relevanz hängt von För- derprogramm ab	Allgemein formu- liert	Ausschlusskriterien defi- nieren, Fachgutachter:in- nen weiterbilden, Ziel- gruppe einbeziehen und Förderwirkung erfassen
Prüfungsanspruch- Module: welche Krite- rien eignen sich für eine umfassendere Prüfung?	Wirkungsmessung	Nachweis (Sozial-Audit / GWÖ-Bilanz)	Nachweis	in Satzung geregelt		Förderge- genstände konkretisiert	Entwicklung neuer Pro- gramme, Ressourcen für Anwendung von Indikato- ren, auch qualitative Prü- fung
Transformations- Module: welche Krite- rien entfalten viel Wir- kung in Richtung sozial- ökologische Transfor- mation?	Indikatoren konkretisiert	qualitative Prüfung	Verwendung positiv spezifiziert	Indikatoren konkretisiert, qualitative Prüfung		Priorisierung so- zial-ökologischer Transformations- bedarfe	Priorisierung sozial- ökologischer Transfor- mationsziele

Abbildung 3: Modularer Baukasten für Kriteriensets

5.2.1 Pragmatismus-Module

Die Pragmatismus-Module sind Kriterien, die in bestehende Förderprogramme integriert werden können. Am Beispiel der sozial-ökologischen Zielsetzung ergeben sich folgende Möglichkeiten: mit dem vergleichsweise geringsten Aufwand kann die Anforderung, dass ein Unternehmen eine sozial-ökologische Zielsetzung formuliert, in bestehende Förderprogramme integriert werden. Diese wird wie in bereits praktizierten Prüfverfahren z.B. in einer Bewerbung erklärt. Auch bei den anderen Kriteriendimensionen geht es hier vor allem um nachvollziehbar formulierte Ambitionen und niedrigschwellig abprüfbare Merkmale, die beispielsweise in Satzungen festgehalten sind.

Natürlich besteht bereits auf dieser Ebene der Prüfung der Bedarf, Fachgutachter*innen weiterzubilden und zu erfassen, ob die formulierten Ambitionen auch Wirkung entfalten. Diese Option im Baukasten eignet sich auch für die Förderung von Neugründungen, die zwar große Pläne, aber noch keine Erfahrungswerte vorweisen können.

Es ist denkbar, die pragmatisch integrierbaren Kriterien mittelfristig für die gesamte Wirtschaftsförderung heranzuziehen. Dies würde das Spielfeld für soziale und solidarische Betriebe da, wo es einen Preis- und Kostenwettbewerb gibt, ebnen, da sonst anderswo negative Externalitäten in Kauf genommen werden und zu preislichen Vorteilen führen.

5.2.2 Prüfungsanspruch-Module

Wenn eine umfassendere Prüfung möglich ist, kann eine Wirkungsmessung verlangt werden, inwiefern die sozial-ökologische Zielsetzung erfüllt wird. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn mehr Ressourcen für eine Prüfung aufgewendet werden, eine intensivere Begutachtung erfolgt, oder auch, wenn Unternehmen mehr Datenpunkte vorzuweisen haben und ggf. für eine umfangreichere Förderung in Frage kommen. Hier können konkrete Nachweise über die in den verschiedenen Kriteriendimensionen erfüllten Leistungen erbracht und verlangt werden. Solche Nachweise – wie Sozial-Audits, GWÖ-Bilanzen oder soziale Wirkungsmessungen – kosten Unternehmen Ressourcen und erfordern teilweise aufwendige Prozesse. Hier ist darauf zu achten, dass diese Prozesse in sich wertvolle Zwecke erfüllen, die auch der internen Reflektion eines sozialen und solidarischen Betriebs dienen können.

Im Rahmen einer umfassenden Förderstrategie, die auch das institutionelle Ökosystem ausbaut, entstehen zusätzliche Kommunikationswege und Zugänge zu Informationen über Unternehmen, beispielsweise durch ihr Engagement in Netzwerken. Dieses Wissen über soziale und solidarische Unternehmen kann und sollte punktuelle Prüfungen oder Zuordnungen langfristig ergänzen.

5.2.3 Transformations-Module

Eine intensiv begleitende Förderstrategie, die sich sozial-ökologische Transformation zum Ziel setzt, würde Indikatoren weitestgehend konkretisieren. Damit würden durch Transformationsbedarfe gesetzte Ziele wie Klimaneutralität explizit festgeschrieben. Eine solche Strategie erfordert ein umfassendes Programm, das eine starke Ökosystem-Komponente mitentwickelt. So können durch die Zusammenarbeit und Interaktion einer wachsenden Gruppe von sozialen und solidarischen Unternehmen sogenannte *returns to scale* (zusätzliche Effekte über die Summe der Teile hinaus) für den Raum Berlin angestoßen werden.

identifizierten Kriteriendimensionen des „kleinsten gemeinsamen Nenners“ machen wir aber eine begründete auf dem Baukastensystem aufsetzende Empfehlung für ein relativ einfach umsetzbares Basis-Kriterienset mit Varianten in Abhängigkeit der betrachteten Unternehmen. Abbildung 5 zeigt das Basis-Kriterienset. Dafür werden die ersten vier Kriteriendimensionen in jedem Fall ausgewählt und abgeprüft – aber nicht auf demselben Niveau. Alle fett gedruckten Kriterien sind in diesem Basis-Kriterienset verwendet. Die blau gefärbten Module gelten für Unternehmen, die einem höheren Prüfungsanspruch unterliegen, beispielsweise größere, ältere und nicht mitgliederbasierte Betriebe. Somit ergeben sich zwei Anspruchsstufen des Basis-Kriteriensets. Die Kriterien für Mittelverwendung und Organisationsstruktur bleiben gleich. Die grün gefärbte Zeile „Perspektive einer Entwicklung in Richtung-Transformations-Module“ ist nicht Teil des Basis-Kriteriensets, sondern beziffert Prozesse, die parallel zur Anwendung mit Blick auf eine Weiterentwicklung angestoßen werden können.

	Sozial-ökologische Zielsetzung	Stakeholder-Beziehungen	Mittelverwendung	Organisationsstruktur	Unabhängigkeit (finanziell)	Wirkungsbereich/ Gegenstand	Bedarfe über Kriterien hinaus
Pragmatismus-Module	<p>1) Ambition nachvollziehbar formuliert</p> <p>2) Reflektion möglicher nicht-intendierter Auswirkungen</p>	Ausschluss von Einzelgründungen	Begrenzung der Überschussverwendung in Satzung geregelt	<p>1) Mitbestimmung in Satzung verankert</p> <p>2) Mitgliedsorganisation oder Trennung von Stimm- und Gewinnrechten</p>	Kein Basis-Kriterium: Relevanz hängt von Förderprogramm ab	Kein Basis-Kriterium: Relevanz hängt von Förderprogramm ab <i>Aber sehr vielversprechendes und produktives Kriterium, Empfehlung, Nutzung zu prüfen</i>	Ausschlusskriterien definieren, Fachgutachter:innen weiterbilden, Zielgruppe einbeziehen und Förderwirkung erfassen
Prüfungsanspruch-Module	<p>Für größere / ältere / nicht kooperativ verfasste Unternehmen:</p> <p>Wirkungsmessung (positiv und negativ)</p>	<p>Für größere / ältere / nicht kooperativ verfasste Unternehmen:</p> <p>Nachweis (Sozial-Audit / GWÖ-Bilanz)</p>		Kein Basis-Kriterium: Relevanz hängt von Förderprogramm ab			Entwicklung neuer Programme, Ressourcen für Anwendung von Indikatoren, auch qualitative Prüfung
Perspektive einer Entwicklung in Richtungs-Transformations-Module	<i>Prozess anstoßen, Indikatoren zu konkretisieren</i>	<i>Netzwerke weiterentwickeln</i>		<i>Solidarische Verwendung von Mitteln innerhalb der SSÖ anstoßen</i>			<i>Qualitative Prüfung guter demokratischer Governance entwickeln</i>

Abbildung 5: Empfehlung für Basiskriterien

Eine **sozial-ökologische Zielsetzung** wird vorausgesetzt: sie muss zumindest nachvollziehbar formuliert sein, und hierzu gehört auch eine Reflektion möglicher nicht-intendierter negativer Auswirkungen durch Unternehmenshandeln. Für Unternehmen mit mehr Potenzial für Auswirkungen (also größere) und solche, die nicht kollektiv durch Mitglieder gesteuert werden, wird auch eine Art Nachweis eingefordert. Auch hier reicht nicht eine nur positive Wirkungsmessung, sondern auch eine Betrachtung von möglichen negativen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit wird erwartet – dies ist mittlerweile Standard für berichtspflichtige Unternehmen. Es geht vor allem darum, dass soziale und solidarische Unternehmen sich ernsthaft mit ihren Aktivitäten im Kontext der Verflechtungen der Organisation auseinandersetzen, und zwar mit einem längeren und breiteren Horizont.

Bei **Stakeholder-Beziehungen**, also der sozialen und gesellschaftlichen Einbettung, kann auf der pragmatischen Ebene zunächst sichergestellt werden, dass bei Gründungen mehrere Menschen beteiligt sind und idealerweise bereits eine zivilgesellschaftliche Entstehungsgeschichte vorliegt. Die unternehmerische Idee soll durch möglichst viele Hände gehen, bis hin zu einer möglichst kollektiven Gründung. Auch hier gilt für Unternehmen mit mehr Potenzial für Auswirkungen (also größere) und solche, die nicht durch Mitglieder bestimmt werden, dass sie mehr Verantwortung haben, auch weitere Anspruchsgruppen einzubeziehen. Bei ihnen sollte also überprüft werden, ob Unternehmen mit ihren Stakeholdern in konstruktivem Austausch stehen, und letztere hierzu befragt werden.

Kriterien zur **Mittelverwendung**, insbesondere eine Begrenzung der Verwendung von Überschüssen, sind einfach umzusetzen und in der Anwendung weitverbreitet und somit ein gutes Basis-Kriterium. Berliner Geschäftsbesorger der Wirtschaftsförderung verwenden sie teilweise bereits, und per Satzungsregelung kann dieses Kriterium auch bei Neugründungen zur Anwendung kommen.

Organisationsstruktur ist eine der Kriteriendimensionen, die sehr unterschiedlich genutzt wird. Auf europäischer Ebene ist eine kooperative Verfassung ein wichtiges Merkmal sozialer und solidarischer Betriebe. Als Basis-Kriterium schlagen wir vor, zwei zentrale Aspekte einer guten Governance abzufragen: Zum einen geht soziales Wirtschaften nicht ohne Mitbestimmung auf Seiten von Belegschaften; diese sollte auch strukturell verankert sein. Zweitens schlagen wir vor, bei der Eigentumsform entweder eine Mitgliederstruktur *oder* eine Trennung von Stimm- und Gewinnrechten vorauszusetzen. Das heißt, dass eine Organisation, auch wenn sie Überschüsse teilweise an Investoren auszahlt, nicht einem Anreiz zu Gewinnmaximierung unterworfen wird. Das Unternehmen bleibt strategisch unabhängig von rein finanziellen Interessen. Dieses Element ist zentral, um einem sogenannten „mission drift“, einer schleichenden Verschiebung der Unternehmensziele, vorzubeugen.

Kriterien zur finanziellen **Unabhängigkeit** oder Wirtschaftlichkeit, oder zum Gegenstand der Förderung, sind an und für sich keine „notwendigen“ Kriterien sozialen und solidarischen Wirtschaftens. Ob sie Teil eines Kriteriensets werden, hängt vom jeweiligen Förderprogramm ab. Insbesondere Präferenzen für bestimmte Wirkungsbereiche können für Städte sehr zielführend und inspirierend sein. Solche Wirkungsbereiche könnten in einem partizipativen Prozess benannt werden.

6 Zusammenfassung und nächste Schritte

Das vorliegende Gutachten hat einen Überblick über existierende Definitionen und Kriteriensysteme für Unternehmen der sozialen und solidarischen Ökonomie zusammengetragen. Auf Grund-

lage einer umfassenden Recherche wurden aus 36 Quellen verschiedener Herausgebertypen Kriterien destilliert. Für 11 richtungweisende Kriteriensets wurden Steckbriefe erstellt und komplette Originalkriterien tabellarisch mit Indikatoren, wo vorhanden, dokumentiert. Diese Tabellen sind auf der [IÖW-Projektwebsite⁵](#) erhältlich und können für die weitere Ausgestaltung von Kriteriensets herangezogen werden.

Mit einem systematischen Vergleich hat das Gutachten zentrale Übereinstimmungen, aber auch Unterschiede in der Verwendung von Kriterien in der Förderung von sozialen und solidarischen Unternehmen herausgearbeitet. Durch eine semantische und logische Gruppierung von Einzelkriterien in übergeordnete Konzepte wurden sechs weitverbreitete Kriteriendimensionen bestimmt. Diese haben wir in einem Baukastensystem mit drei Anspruchsstufen aufgefächert, um eine modulare Zusammenstellung von an lokale Bedarfe und Institutionen angepasste Kriterien zu ermöglichen. Auf dem Baukastensystem aufbauend formuliert das Gutachten eine Empfehlung für ein Basis-Kriterienset, das sowohl den „kleinsten gemeinsamen Nenner“ der Überblicksstudie widerspiegelt als auch ambitionierte Akzente setzt, indem es die Prüfbarkeit der Unternehmen mitdenkt und das für die Wirtschaftsförderung noch eher unbekanntes Thema Organisationsstruktur auf die Agenda setzt.

Die Frage der Umsetzbarkeit von Kriterien wurde frühzeitig im Austausch mit Verwaltungsakteuren und Geschäftsbesorgern der Wirtschaftsförderung in Berlin besprochen. Hier hat sich gezeigt, dass die organisatorische Einbettung in bestehende Programme und die Frage nach neuen Förderprogrammen Teil einer übergeordneten Förderstrategie sind, bei der auch die Entwicklung des „Ökosystems“ soziale und solidarischer Ökonomie mitgedacht werden muss. Diese flankiert Förderprogramme, indem sie die notwendigen Institutionen unterstützt.

Das Gutachten liefert mit dem Kriterien-Katalog und dem Kriterienset-Baukasten leicht implementierbare Bausteine, die aber erst in einem längerfristig angelegten Prozess zielführend zusammengelegt werden können. Hierfür gilt es einen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen die dafür notwendigen Netzwerke ausgestaltet werden können.

Nächste Schritte bei der Gestaltung der Förderung der sozialen und solidarischen Ökonomie Berlins, die sich aus den Recherchen und Analysen des Gutachtens ergeben, sind:

- die Formulierung einer übergreifenden Förderstrategie mit Ökosystem-Perspektive
- die Allokation von Ressourcen für den weiteren Prozess der Entwicklung
- eine fortgeführte Vernetzung der beteiligten Akteursgruppen
- eine Intensivierung der Vernetzung Berliner Aktivitäten mit Akteuren der europäischen Ebene

⁵ https://www.ioew.de/projekt/gutachten_zur_definition_von_unternehmen_der_sozialen_oekonomie_soekon

7 Literaturverzeichnis

- ACCIÓ - Agency for Business Competitiveness. "Finançament FEDER." ACCIÓ - Agència per la Competitivitat de l'Empresa. Accessed April 23, 2021. <http://www.accio.gencat.cat/ca/accio/agencia/feder/>.
- . "Internacional Social Economy." ACCIÓ - Agency for Business Competitiveness. Accessed April 23, 2021. <http://www.accio.gencat.cat/en/serveis/internacionalitzacio/serveis-sectorials-i-especialitzats/aracoop/>.
- . "L' Agència. Coneix ACCIÓ." ACCIÓ - Agència per la Competitivitat de l'Empresa. Accessed April 23, 2021. <http://www.accio.gencat.cat/ca/accio/agencia/coneix-accio/>.
- . "Missió, visió i valors." ACCIÓ - Agència per la Competitivitat de l'Empresa. Accessed April 23, 2021. <http://www.accio.gencat.cat/ca/accio/agencia/missio-visio-valors/>.
- . "Visió estratègica." ACCIÓ - Agència per la Competitivitat de l'Empresa. Accessed April 23, 2021. <http://www.accio.gencat.cat/ca/accio/agencia/visio-estrategica/>.
- Amsterdam Impact. "Amsterdam Impact 2019-2022. Strengthening the System for Impact Entrepreneurship." Amsterdam: City of Amsterdam, März 2020.
- . "Building a City Ecosystem for Impact," 2018.
- . "Final Report. Amsterdam Impact 2015-2018." Amsterdam: City of Amsterdam, February 2020.
- . "Programme Summary," 2020.
- Ateneu Cooperatiu Catalunya Central. "Xarxa d'Ateneus Cooperatius." Ateneu Cooperatiu Catalunya Central. Accessed April 23, 2021. <http://www.coopcatcentral.cat/xarxa-dateneus-cooperatius/>.
- Birkhölzer, Dr. Karl. "Historische Entwicklung Und Wirkungsanalyse Sozialer Unternehmen in Deutschland." Technologie-Netzwerk Berlin e.V., June 2018.
- . "Social Enterprise in Germany: A Typology of Models." ICSEM Working Papers 15 (2015).
- . "Soziale Ökonomie—Eine Zukunftsorientierte Wirtschaftsweise – Definitionen Und Abgrenzungen." Themenbroschüre: Zukunftsbranche Sozialwirtschaft, 2016.
- Birkhölzer, Dr. Karl, Nicole Göler von Ravensburg, Gunnar Glänzel, Christian Lautermann, and Georg Mildenerger. "Social Enterprise in Germany: Understanding Concepts and Context." ICSEM Working Papers 14 (2015).
- BonVenture Management GmbH. "So Messen Wir Die Wirkung von Sozialunternehmen." BONVENTURE. Accessed April 23, 2021. <https://bonventure.de/unsere-wirkung/>.
- Borowski, Matthias, and Matthias Wulff. "Neues Projekt „Social Economy Berlin“ Stärkt Und Vernetzt Die Soziale Ökonomie Berlins. Pressemitteilung Vom 11.09.2020." Pressemitteilung. Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, November 9, 2020. <https://www.berlin.de/sen/web/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.990297.php>.
- Borzaga, Carlo, Giulia Gelera, Barbara Franchini, Stefania Chiomento, Rocio Nogales, and Chiara Carini. "Sozialunternehmen Und Ihre Ökosysteme in Europa. Zusammenfassung Des Syntheseberichts." Luxemburg: Europäische Kommission (Hrsg.), 2020. <http://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/bf0d742a-73eb-11ea-a07e-01aa75ed71a1/language-de>.
- Busch, Timo, Bruce-Clark, Peter, Derwall, Jeroen, Eccles, Robert, Hebb, Tessa, Hoepner, Andreas, Klein, Christian, et al. "Impact Investments." SN Business & Economics 1, no. 2 (January 13, 2021). <https://doi.org/10.1007/s43546-020-00033-6>.
- Commissie Code Sociale Ondernemingen. "The 5 Principles of the Code Social Enterprises," 2017.
- . "Toelatingscriteria Register Sociale Ondernemingen," 2020.
- Coopcity. "A propos Nos missions." Coopcity Unusual Business. Accessed April 23, 2020. <https://coopcity.be/a-propos/#missions>.
- . "Dossier de Candidature 2020." COOPCITY, n.d.
- . "Dossier de Candidature Innovate." COOPCITY, n.d.
- . "Innovate

- Concrétisez vos idées innovantes." Coopcity Unusual Business. Accessed April 23, 2020. <https://coopcity.be/lentrepreneuriat-social/#quoi>.
- . "Qu'est ce que l'entrepreneuriat social ?" Coopcity Unusual Business. Accessed April 23, 2020. <https://coopcity.be/lentrepreneuriat-social/#quoi>.
- . "Seeds
- Lancer son entreprise sociale à Bruxelles." Coopcity Unusual Business. Accessed April 23, 2020. <https://coopcity.be/accompagnement/seeds/>.
- Defourny, Jacques, and Carlo Borzaga. "From Third Sector to Social Enterprise." In *The Emergence of Social Enterprise*, 1–28. London und New York: Routledge, 2001. <http://orbi.ulg.ac.be/handle/2268/90501>.
- Defourny, Jacques, Jean-Louis Laville, and Adalbert Evers. "Focus Areas." EMES International Research Network. Accessed April 23, 2020. <https://emes.net/focus-areas/>.
- Defourny, Jacques, Marthe Nyssens, and Olivier Brolis. "Testing Social Enterprise Models Across the World: Evidence From the 'International Comparative Social Enterprise Models (ICSEM) Project.'" *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 50, no. 2 (April 1, 2021): 420–40. <https://doi.org/10.1177/0899764020959470>.
- Dr. Kim J. Zietlow, OCO Global GmbH. "Studie Zur Ansiedlung Und Betreuung von NGOs/NPOs in Berlin. Finale Ergebnispräsentation." Berlin, July 10, 2019.
- European Commission. "COMMISSION STAFF WORKING DOCUMENT IMPACT ASSESSMENT. Accompanying the Document Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL Establishing the InvestEU Programme." In SWD/2018/314 Final, 2018.
- FASE. "Unsere Kriterien." Finanzierungsagentur für Social Entrepreneurship. Accessed April 23, 2021. <https://fa-se.de/sozialunternehmen/unsere-kriterien/>.
- GLS. "Anlage- Und Finanzierungsgrundsätze." Bochum, January 2017. https://www.gls.de/media/PDF/Broschueren/GLS_Bank/gls_anlage-und_finanzierungsgrundsaeetze.pdf.
- . "GLS Engagement: Aktiv Einfluss Nehmen." GLS Gemeinschaftsbank eG, Mai 2019. https://www.gls-fonds.de/fileadmin/Redakteure/allgemein/files/GLS_Bank_Research_Engagement.pdf.
- . "GLS Nachhaltigkeitsbericht 2019." Bochum: GLS Gemeinschaftsbank eG, n.d. <https://de.calameo.com/read/00516187422f1645cac75>.
- . "Nachhaltigkeitsresearch." Bochum, Dezember 2015.
- GWÖ. "Gemeinwohl-Matrix." *Gemeinwohlökonomie Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*. Accessed April 23, 2020. <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/gemeinwohl-bilanz/gemeinwohl-matrix/>.
- . "Theoretische Basis." *Gemeinwohlökonomie Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*. Accessed April 23, 2020. <https://web.ecogood.org/de/idee-vision/theoretische-basis/>.
- . "Unsere Arbeit." *Gemeinwohlökonomie Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*. Accessed April 23, 2020. <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/>.
- IBB. "Erweiterung Der IBB-Förderprogramme Auf Sozialunternehmen." Pressemitteilung. Berlin, December 10, 2018. <https://www.ibb.de/de/ueber-die-ibb/aktuelles/presse/pressemitteilungen/erweiterung-der-ibb-foerderprogramme-auf-sozialunternehmen.html>.
- . "Mehr Förderung Für Unternehmen Der Sozialen Ökonomie.
- IBB Und Land Helfen Social Entrepreneurs Bei Der Technologie- Und Innovationsfinanzierung." Pressemitteilung. Berlin, December 28, 2020. <https://www.ibb.de/de/ueber-die-ibb/aktuelles/presse/pressemitteilungen/coronakrise-trifft-berliner-wirtschaft.html>.
- ICF Consulting Services. "Ein Überblick Über Sozialunternehmen Und Ihre Ökosysteme in Europa: Zusammenfassung." Luxemburg: Europäische Kommission, Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration, 2014.
- IfM. "Über Uns." Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, 2021. <https://www.ifm-bonn.org/ueber-uns/ueber-uns>.
- Impact Hub Berlin. "FAQ." Impact Hub Berlin. Accessed April 23, 2021. <https://berlin.impacthub.net/de/faq/>.

- ImpactCity. "Database. Impact Methodology and Definition-s." ImpactCity. Accessed April 23, 2021. <https://impactcity.nl/database/>.
- Jarisch, Jacob, Sarah Kopp, and Claus Pretzell. "Der Dritte Sektor in Berlin." Berlin Fokus. Berlin: Investitionsbank Berlin Volkswirtschaft, August 2018.
- Lorenz, Günther. "Akteure Der Sozialen Ökonomie (SÖ)," n.d.
- . "Der Beitrag sozialer Unternehmen zur Lokalen Ökonomie: Bildungsmaterialien." Technologie-Netzwerk Berlin e.V., 2008.
- Maier, Andrea. "Sozialunternehmen in Europa." In Frankreich Jahrbuch 2016, 69–87. Deutsch-Französisches Institut (Eds.): Frankreich Jahrbuch. Wiesbaden: Springer VS, 2017.
- Mernier, Amélie, Lola Arpigny, and Sybille Mertens. "National Report Belgium." COOpilot, Oktober 2017.
- Nyssens, Marthe. "L'approche EMES de l'entreprise Sociale Dans Une Perspective Comparative." EMES Working Papers Series 13, no. 2 (January 1, 2013).
- Nyssens, Marthe, and Jacques Defourny. "The EMES Approach of Social Enterprise in a Comparative Perspective." EMES Working Papers 12, no. 03 (2012).
- Santarén, Paula. "Good Practice: Service 'Aracoop Internacional.'" Interreg Europe. Accessed April 23, 2021. <https://www.interregeurope.eu/policylearning/good-practices/item/865/canodrom-creative-industries-research-park/>.
- Schneck, Dr. Stefan, and Dr. Frank Maaß. "IfM-Hintergrundinformation Zum Sozialen Unternehmertum." Bonn, November 23, 2017.
- . "Soziales Unternehmertum." IfM Denkpapier 17, no. 2 (November 2017). <https://www.ifm-bonn.org/publikationen/denkpa-piere/detailansicht/artikel/soziales-unternehmertum>.
- SEE. "Co-Designing the Action Plan for the Social Economy. For an Economy That Works for People and the Planet." Brüssel, 2020.
- . "Social Economy Europe Charter. A Different Model of Enterprise and Organisation, a Different Type of Entrepreneurship." Brüssel, June 25, 2015.
- SEND. "Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2019." Berlin, 2020.
- . "Social Entrepreneurship – Entstehung Und Bedeutung." Berlin, September 2019. https://www.send-ev.de/wp-content/uploads/2021/03/definition_socialentrepreneurship.pdf.
- Social Impact. "Social Entrepreneurship: Ganzheitliche Gründungsunterstützung für Social Startups." Social Impact. Accessed April 23, 2021. <https://socialimpact.eu/social-entrepreneurship>.
- Stephan, Ute, Paul Braidford, Dr. Emma Folmer, Steve Lomax, and Prof. Mark Hart. "Social Enterprise: Market Trends 2017." London: Department for Digital, Culture, Media and Sport und Department for Business, Energy and Industrial Strategy, September 15, 2017.
- TechNet. "Soziale Unternehmungen," n.d.
- Then, Volker, and Tobias Schmidt. "Marktstudie 2020 – Bundesinitiative Impact Investing." Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI), Universität Heidelberg, 2020. <https://bundesinitiative-impact-investing.de/marktstudie-2020/>.
- Unterberg, Michael, Daniela Richter, Thorsten Jahnke, Dr. Wolfgang Spiess-Knafl, Dr. Ralf Sängler, and Nadine Förster. "Herausforderungen Bei Der Gründung Und Skalierung von Sozialunternehmen.
- Welche Rahmenbedingungen Benötigen Social Entrepreneurs?" Endbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). evers & jung GmbH, Dezember 2015.
- Zietlow, Dr. Kim J. "Studie Zur Ansiedlung Und Betreuung von NGOs/NPOs in Berlin. Hauptkenntnisse Und Handlungsempfehlungen." OCO Global GmbH, July 10, 2019.

8 Steckbriefe

Steckbrief Amsterdam Impact

Das Förderprogramm "Amsterdam Impact" befindet sich aktuell in der zweiten Programmlaufzeit 2019-2022 nach der ersten Laufzeit von 2015-2018. Damit werden sogenannte impact enterprises gefördert. Die beiden Konzepte social enterprise und „socially responsible business“ sind darunter subsumiert. Ein Unternehmen muss mit dem "Code Social Enterprises" als solches anerkannt werden, für die „socially responsible businesses“ gibt es hingegen keine Kriterien. Alle social enterprises werden in einem landesweiten Register aufgeführt, das von einer Stiftung verwaltet wird. Der in Amsterdam verfolgte Ökosystem-Ansatz möchte zudem Akteure und Institutionen im begünstigenden Umfeld der impact enterprises fördern.

Handlungsfeld	Städtische Förderung mit dem Programm "Amsterdam Impact"
Zielgröße der Definition	Social Enterprise

Kriterien	
<ol style="list-style-type: none"> 1. sind selbstständig und ihr Einkommen basiert auf der Lieferung von Waren und / oder Dienstleistungen. 2. mindestens 50 Prozent des Umsatzes aus Markteinkommen 3. Rechtsform: Privatgesellschaft, Stiftung, Genossenschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung** 4. Wirkungsbereiche: Erhöhung der Erwerbsbeteiligung einer schutzbedürftigen Zielgruppe, Verbesserung der Versorgung, Erhöhung des sozialen Zusammenhalts in Distrikten und Stadtteilen und zirkuläre und nachhaltige Produktion 	
<p>The 5 Principles of the Code Social Enterprises "principle based": meaning that the responsibility for implementation lies with the social enterprise itself. This gives the enterprise the freedom and space to grow the practical implementation of the principles along with the company.</p>	
Principle 1 Mission	<ol style="list-style-type: none"> 5. Die Mission ist in den Statuten enthalten 6. Ausarbeitung von Mission, Vision und Strategie 7. Wirkungsberichterstattung
Principle 2 Stakeholders	<ol style="list-style-type: none"> 8. social enterprise decides who the stakeholders are in the light of the mission 9. constant dialogue with those stakeholders
Principle 3 Finance	<ol style="list-style-type: none"> 10. statutory policy that imposes restrictions on the settlement to the shareholder(s)
Principle 4 Implementation	<ol style="list-style-type: none"> 11. shall be registered in the Register of Social Enterprises 12. actively participate in the community of social enterprises
Principle 5 Transparency	<ol style="list-style-type: none"> 13. displays how it will fulfil its mission, what the achieved impact is, what the financial structure looks like, etc. 14. All information should be easy to find, clear, and explained easily upon request

(** NB: Ein Einzelunternehmen und VOF (General Partnership) sind unter bestimmten Bedingungen zur Teilnahme berechtigt.)

Quellen:

Amsterdam Impact (2018): „Building a City Ecosystem for Impact.“

Commissie Code Sociale Ondernemingen (2020): „Toelatingscriteria Register Sociale Ondernemingen“

Commissie Code Sociale Ondernemingen (2017): „The 5 principles of the Code Social Enterprises“

Amsterdam Impact (Februar 2020): „Final Report. Amsterdam Impact 2015-2018.“

Amsterdam Impact (März 2020): „Amsterdam Impact 2019-2022. Strengthening the system for impact entrepreneurship.“

Steckbrief CoopCity Brüssel

CoopCity Brüssel ist ein Projekt, das in Brüssel in Kooperation von 7 Partnerorganisationen ([SAWB](#), [Job yourself](#), [Febecoop](#), [Hub.brussels](#), [StartLab Ichech](#), [Innoviris.brussels](#), [Solvay Brussels School](#)) seit Herbst 2016 aufgebaut wird. Die Finanzierung läuft über den Fonds für regionale Entwicklung der EU und der Region Brüssel. Ziel des Projektes ist es, die Gründung und Entwicklung sozialer Unternehmen und Projekte zu unterstützen. Dabei werden drei Strategien verfolgt: 1) Coaching-Programme für Gründer*innen & soziale Unternehmen, 2) Inspiration und Sichtbarkeit sowie 3) Kooperation und Kollaboration zwischen den Akteuren der sozialen Ökonomie Brüssels (5). Unternehmen und Gründer*innen können sich auf eines der vier Förderprogramme bewerben.

Handlungsfeld	Städtische Förderung
Zielgröße der Definition	Entreprise sociale, les entreprises d'économie sociale Übersetzung: Soziale Unternehmen / Soziales Unternehmertum, Unternehmen der sozialen Ökonomie

Programm (1)	Kriterien		Indikator
Seeds - pour lancer votre activité (Samen – zur Unternehmensgründung) (2)	<p><i>Pflichtkriterien (explizit)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Zweck • partnerschaftliche Dimension / Kooperation • Wirtschaftsmodell 	<p><i>Unterkriterien (implizit)</i></p> <p>SOZIALER ZWECK</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziales, gesellschaftliches und/oder ökologisches Bedürfnis in Brüssel • nachhaltige Arbeitsplätze • Steigerung der sozialen Wirkung 	Bewerbungsformular
Blossom - pour développer votre entreprise (Blüte - damit Ihr Geschäft wächst) (2)	<p>Es muss sich um ein Unternehmen im Bereich des sozialen Unternehmertums handeln. Die Bestimmung erfolgt anhand der EMES-Kriterien:</p>	<p>KOOPERATION / DEMOKRATISCHE LEITUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geistes der Zusammenarbeit, der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen und der partizipativen Steuerung • Zusammenarbeit und Kooperation mit den anderen ausgewählten Unternehmen 	
Pollinize - pour construire des partenariats (Bestäuben - um Partnerschaften aufzubauen) (2)	<ul style="list-style-type: none"> • sozialer oder ökologischer Zweck • wirtschaftliche Tragfähigkeit • demokratische Führung 	<p>WIRTSCHAFTLICHKEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> • finanzielle, personelle und organisatorische Stabilität 	
Innovate - pour tester une innovation sociale (Innovieren - um eine soziale Innovation zu testen) (3)	<p><i>Soziale Innovation:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse / Themen • Experimentieren • Soziale Transformation • Partnerschaftlicher Ansatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Platz der Begünstigten • Kapazitätsaufbau • Zugänglichkeit 	Bewerbungsformular

Quellen:

- (1) <https://coopcity.be/a-propos/#missions>
- (2) Bewerbungsformular Seed / Blossom / Pollinize: <https://coopcity.be/accompagnement/seeds/>
- (3) Bewerbungsformular Innovate: <https://coopcity.be/accompagnement/innovate/>
- (4) <https://coopcity.be/lentrepreneuriat-social/#quoi>
- (5) Projektbeschreibung CoopCity (S. 8) <http://www.coopilot-project.eu/wp-content/uploads/2017/10/National-Report-BELGIUM-COOPilot.pdf>

Steckbrief EC Mapping-Studie „Sozialunternehmen und ihre Ökosysteme in Europa“

In der Mapping-Studie im Auftrag des Programms Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI) der Europäischen Kommission wurden von 2018 bis 2020 in elf Ländern Daten über Sozialunternehmen und ihre Ökosysteme erhoben. Sie versteht sich als Aktualisierung der ersten Studie dieser Art aus dem Zeitraum 2014-2015 (vgl. S. 7). Grundlage dabei war die Definition von Sozialunternehmen aus der Social-Business-Initiative der Europäischen Kommission von 2011 und schließt sich in ihrer dreigliedrigen Struktur der Forschung des Forschungsnetzwerks EMES an. Für das Mapping wurden die Kriterien weiterführend als „Mindestanforderungen“ operationalisiert. Außerdem trifft die Studie Aussagen über das Ökosystem von Sozialunternehmen in verschiedenen Ländern in Bezug auf vier Säulen: Fähigkeit zur Selbstorganisation, Sichtbarkeit und Anerkennung, Finanzielle Mittel, sowie Forschung, Bildung und Kompetenzausbau (vgl. S. 10 f.).

Definierender Akteur	Herausgeber: Europäische Kommission
Zielgröße der Definition	Sozialunternehmen
Funktion der Kriterien	Identifikation von Sozialunternehmen zur Aufnahme in das Mapping

Dimension	Kriterien	Mindestanforderung
Unternehmerische/ wirtschaftliche Dimension	Der Umsatz wird hauptsächlich aus dem direkten Vertrieb von Waren und Dienstleistungen an private Nutzer oder Mitglieder sowie aus öffentlichen Aufträgen generiert.	Sozialunternehmen müssen sich am Markt orientieren (die Handelsquote sollte idealerweise mehr als 25% betragen).
	(Zumindest teilweise) Nutzung von marktlichen Produktionsfaktoren (Lohnarbeit, Kapital, Vermögen) um (...) nachhaltig Wirtschaften zu können.	
Soziale Dimension	Der verfolgte Zweck ist ausdrücklich sozial. Das bereitgestellte Produkt/ die durchgeführten Aktivitäten sind von gesellschaftlichem/öffentlichem Interesse wie ungedeckte Bedarfe vor Ort.	Die Vorrangstellung, die dem sozialen Zweck zukommt, muss in der nationalen Gesetzgebung, der Satzung des Sozialunternehmens oder sonstigen maßgeblichen Dokumenten eindeutig verankert sein.
Partizipative Governance- bzw. Eigentümer- Dimension	Alle betroffenen Stakeholder werden einbezogen, unabhängig davon, welche Rechtsform das Sozialunternehmen besitzt.	Die Governance- und/oder Organisationsstruktur eines Sozialunternehmens muss sicherstellen, dass die Interessen aller betroffenen Anspruchsgruppen bei der Entscheidungsfindung in angemessener Weise berücksichtigt werden.
	Durch die Ausschüttungsrestriktion (insbesondere Vermögenswerte betreffend) wird garantiert, dass der soziale Zweck des Unternehmens gewahrt ist.	

Quelle:

Europäische Kommission (2020) Sozialunternehmen und ihre Ökosysteme in Europa. Zusammenfassung des Syntheseberichts. Autoren: Carlo Borzaga, Giulia Gelera, Barbara Franchini, Stefania Chiomento, Rocio Nogales und Chiara Carini. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. <https://europa.eu/!Qq64ny>.

Kriterien: S. 8 f.

Steckbrief EMES International Research Network

EMES ist ein internationales Forschungsnetzwerk für Social Enterprise bestehend aus Einzelpersonen und universitären Einrichtungen. Ziel ist es, einen methodisch pluralen Fundus an empirischem und theoretischem Wissen rund um die von EMES entwickelten, abgrenzbaren Zielgrößen, „SE' concepts“, aufzubauen. Jene sind: social enterprise, social entrepreneurship, social economy, solidarity economy und social innovation. International Comparative Social Enterprise Models (ICSEM) ist ein Projekt von EMES, das unterschiedliche social enterprise-Modelle global vergleichbar machen möchte.

Die Studie „Mapping von Sozialunternehmen und ihren Ökosystemen in Europa“ wurde von EMES-Mitgliedern im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt.

Handlungsfeld	Forschung
Zielgröße der Definition	Social Enterprise

Idealtyp social enterprise¹

Three indicators reflect the economic and entrepreneurial dimensions of social enterprises:

- a) A continuous activity producing goods and/or selling services
- b) A significant level of economic risk
- c) A minimum amount of paid work

Three indicators encapsulate the social dimensions of such enterprises:

- d) An explicit aim to benefit the community
- e) An initiative launched by a group of citizens or civil society organizations
- f) A limited profit distribution

Finally, three indicators reflect the participatory governance of such enterprises:

- g) A high degree of autonomy
- h) A decision-making power not based on capital ownership
- i) A participatory nature, which involves various parties affected by the activity

¹ EMES: <https://emes.net/focus-areas/>, abgerufen am 28.05.2021

It must be underlined that such indicators were never intended to represent the set of conditions that an organization should meet to qualify as a social enterprise. Rather than constituting prescriptive criteria, they describe an “ideal-type” in Weber’s terms, i.e. an abstract construction that enables researchers to position themselves within the “galaxy” of social enterprises. In other words, they constitute a tool, somewhat analogous to a compass, which helps the researchers describe the position of the observed entities relative to one another and eventually identify subsets of social enterprises they want to study more deeply. Those economic and social indicators allow identifying brand new social enterprises, but they can also lead to designate as social enterprises older organizations being reshaped by new internal dynamics²

Quellen:

1 EMES: <https://emes.net/focus-areas/>, abgerufen am 28.05.2021

2 ebd.

² EMES: <https://emes.net/focus-areas/>, abgerufen am 28.05.2021

Steckbrief Gemeinwohlökonomie-Bilanz

Die Gemeinwohlökonomie ist einerseits ein Modell für eine partizipative, demokratische und am Gemeinwohl orientierte Wirtschaft. Gleichzeitig gibt es seit 2010 eine sich ausweitende Bewegung vernetzter Regionalvereine /-gruppen. Sie betätigen sich in der Forschung, Bildung, Netzwerk- & Basisarbeit der Unternehmensberatung & Bilanzierung sowie als politische Interessenvertretung. „Ziel ist es, das Modell [Gemeinwohlökonomie] in einem partizipativen, demokratischen und ergebnisoffenen Prozess so weiterzuentwickeln, dass es tatsächlich ein gutes Leben für alle ermöglicht (...).“ (1)

Die Gemeinwohl-Bilanz ist das Instrument zur Operationalisierung, das sie entwickelt haben. Es wird sowohl von Unternehmen verschiedener Größe als auch von Bildungseinrichtungen und Gemeinden genutzt, indem sie einen Gemeinwohl-Bericht erstellen, welcher anschließend entweder durch eine*n zertifizierte*n Gemeinwohl-Auditor*in oder eine Peer-Group der Gemeinwohl-Bewegung extern überprüft wird. Durch die quantitative Bewertung werden Unternehmen miteinander vergleichbar.

Handlungsfeld	Intermediär
Zielgröße der Definition	Gemeinwohlökonomie, Wirtschaften zum Zweck der Erfüllung menschlicher Bedürfnisse, Regionale Wirtschaftskreisläufe (2); nachhaltige & soziale Wirtschaft (1)

WERT					Kriterien(dimension)	Operationalisierung
BERÜHRUNGSGRUPPE	MENSCHENWÜRDIGKEIT	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG		
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette	„Berührungsgruppe“: Gelingende Beziehungen mit festgelegten Stakeholdergruppen in Hinblick auf bestimmte Werte: <ul style="list-style-type: none"> • Solidarität & Gerechtigkeit • Menschenwürde • ökologische Nachhaltigkeit • Transparenz & Mitentscheidung 	Gemeinwohl-Bilanz <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwohlbericht • Gemeinwohl-Rechner (inkl. Minuspunkte für Negativkriterien) • Gemeinwohl-Audit • Veröffentlichung der GWO-Bilanz Anpassungsmöglichkeiten bei der Punktevergabe, nach <ul style="list-style-type: none"> • der Unternehmensgröße • den Finanzströmen zu und von Lieferant*innen, Geldgeber*innen und Mitarbeiter*innen • den sozialen Risiken in den Herkunftsländern der wichtigsten Vorprodukte • der Branche und den damit verbundenen ökologischen und sozialen Risiken
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung		
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz		
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz		
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung		

Quellen:

(1) Selbstverständnis: <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/>

(2) Theoretische Basis: <https://web.ecogood.org/de/idee-vision/theoretische-basis/>

(3) Gemeinwohl-Matrix: <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/gemeinwohl-bilanz/gemeinwohl-matrix/>

Steckbrief GLS Gemeinschaftsbank eG

Die GLS Bank ist eine Genossenschaftsbank und nach eigenen Angaben die erste soziale und ökologische Bank weltweit. Die GLS Bank nimmt nur Unternehmen in ihr Anlageuniversum und Aktienfonds auf, die auf ihre Anlage- und Finanzierungsgrundsätze geprüft wurden.

Die Prüfung basiert hauptsächlich auf externen Ratings (z.B. imug, oekom, EIRIS). Die Grundsätze der GLS Bank umfassen Ausschluss- und Positivkriterien im Hinblick auf Geschäftsfelder und Geschäftspraktiken eines Unternehmens. Während keine Ausschlusskriterien erfüllt sein dürfen, werden zutreffende Positivkriterien in der abschließenden Einzelfallentscheidung gesamtheitlich bewertet. Auch Expert*innenwissen aus der Ausschusssrunde trägt dazu bei. Nach der Aufnahme in das Anlageuniversum und den Aktienfonds findet ein monatliches Monitoring des Unternehmens statt, das Unternehmen wird mit kontroversen Meldungen konfrontiert und die Aufnahme wird nach drei Jahren einer Neubewertung unterzogen.¹²

Handlungsfeld	Bank
Zielgröße der Definition	Nachhaltige Unternehmen

Kriterien	
Ausschlusskriterien³	
Geschäftsfelder	Geschäftspraktiken
Atomenergie, Kohleenergie, Rüstung und Waffen, Biozide und Pestizide, Gentechnik in der Landwirtschaft, Chlororganische Massenprodukte, Massentierhaltung, Embryonenforschung, Suchtmittel	Verletzung der Menschenrechte, Verletzung von Arbeitsrechten, Tierversuche, Kontroverses Umweltverhalten, Kontroverse Wirtschaftspraktiken
Positivkriterien⁴	
Geschäftsfelder	Geschäftspraktiken / Nachhaltige Unternehmensführung
Erneuerbare Energien, Ernährung-, Land- und Forstwirtschaft, Wohnen, Bildung & Kultur, Soziales & Gesundheit, Finanzdienstleistungen, Entwicklungs- und Mikrofinanzierung, Mobilität, Nachhaltiges Wirtschaften	Unternehmenspolitik, Soziale Verantwortung, ressourcenschonende Betriebsführung, entwicklungspolitische Ziele, Produktverantwortung

¹ GLS Bank (2019): GLS Engagement: Aktiv Einfluss nehmen.

² GLS Bank (2015): Nachhaltigkeitsresearch, S. 3.

³ GLS Bank (2017): Anlage- und Finanzierungsgrundsätze.

⁴ GLS Bank (2017): Anlage- und Finanzierungsgrundsätze.

Quellen:

GLS Gemeinschaftsbank eG (Januar 2017): „Anlage- und Finanzierungsgrundsätze.“

GLS Gemeinschaftsbank eG (Mai 2019): „GLS Engagement: Aktiv Einfluss nehmen.“

GLS Gemeinschaftsbank eG (Dezember 2015): „Nachhaltigkeitsresearch.“

GLS Gemeinschaftsbank eG (August 2020): GLS Nachhaltigkeitsbericht 2019.“

Steckbrief Institut für Mittelstandsforschung (IfM)

Das Institut für Mittelstandsforschung erforscht die Lage, Entwicklung und Probleme des Mittelstands in Deutschland. 2017 haben sie ein Denkpapier zu Sozialem Unternehmertum veröffentlicht, in dem sie der Frage nachgehen, ob Sozialunternehmen einen eigenen Unternehmenstyp bilden, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit anderen Unternehmenstypen liegen und wie eine Operationalisierung aussehen könnte.

In dem Papier werden die Möglichkeiten und Grenzen des Gemeinnützigkeitsstatus als Indikator besprochen. Einerseits sollte berücksichtigt werden, dass "primär gemeinwohlorientierte Organisationen [...] im Allgemeinen dem Dritten Sektor zugeordnet [werden] und [...] insofern keine Sozialunternehmen [darstellen]. Dennoch können Dritte-Sektor-Organisationen auch wirtschaftliche Zweckbetriebe unterhalten, die aufgrund ihrer Marktaktivität wiederum Sozialunternehmen bzw. Sozialbetriebe darstellen" ((1) S. 3). Andererseits gilt, dass nicht alle gemeinwohlfördernden Sozialunternehmen unter die Gemeinnützigkeit fallen. Als nicht aussagekräftig wird das Kriterium der sozialen Innovation bewertet, weil unternehmerisches Handeln immer gesellschaftliche Auswirkungen habe - unabhängig von einer sozialen Mission.

Handlungsfeld	Forschung
Ziel	„Lage, Entwicklung und Probleme des Mittelstands zu erforschen“ (3)
Zielgröße der Definition	Soziales Unternehmertum, Dritter Sektor (1) (2)
Verwendung der Kriterien	Abgrenzung zu anderen Unternehmensformen (2)

Kriterien	Indikatoren / Messung / Operationalisierung
Pflichtkriterien	
Marktbeteiligung / Marktaktivität	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbeanmeldung (minimal) • Steuerliche Erfassung des Finanzamtes • mindestens 50 % ihrer Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten stammen ((1) S.7)
Primär gemeinwohlorientiertes Handeln	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinnützigkeitsstatus • Festschreibung in der Unternehmenssatzung • gesonderte Veröffentlichung sozialer Berichte • (z.B. Corporate Citizenship, Corporate Sponsoring und CSR Verantwortung) (2)
Keine oder nur begrenzte Gewinnausschüttung	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinnützigkeit* • Hauptkriterium: inbegriffen sind Marktaktivität (=Gewinnerzielung) und Soziale Mission als Art der Gewinnverwendung ((1) S. 5)
Zusätzliches Kriterium	
Soziale Innovation	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Innovation

*allerdings können mit diesem Indikator keine gemeinwohlfördernden Sozialunternehmen ohne Gemeinnützigkeit erfasst werden.

Quellen:

(1) Denkpapier "Soziales Unternehmertum", 2018: <https://www.ifm-bonn.org/publikationen/denkpapiere/detailansicht/artikel/soziales-unternehmertum>

(2) Zusammenfassung von (1) https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/ueber_uns/ifm-hintergrundinformationen/Hintergrund_Soziales_Unternehmertum.pdf

(3) Selbstverständnis IfM: <https://www.ifm-bonn.org/ueber-uns/ueber-uns>

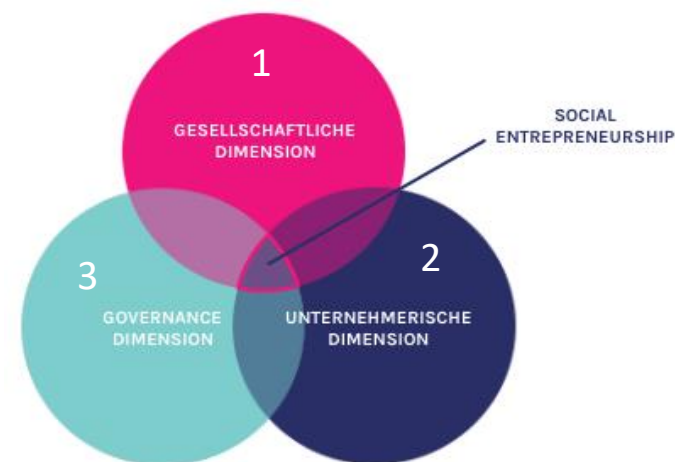
Steckbrief Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND)

SEND ist ein deutschlandweites Netzwerk zur Förderung von „Social Entrepreneurship“. SEND ist auch Herausgeber des Deutschen Social Entrepreneurship-Monitor (DSEM). In ihrem Auftrag als Interessenvertretung setzen sie sich für die Sichtbarkeit und Vernetzung von Sozialunternehmen ein.

Eine allgemeingültige Definition von Social Entrepreneurship und Sozialunternehmen ist für ihre Arbeit wichtig. Deswegen evaluierte SEND im Jahre 2019 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Entrepreneurship der TU Berlin bestehende Definitionen und entwickelte daraus eine Befragung in ihrem Netzwerk, die zu einer eigenen Definition von Social Entrepreneurship führte. Im Ergebnis orientiert sich die Definition von SEND an der auf europäischer Ebene etablierten Dreiteilung, die ihren Ursprung in der Forschung des Netzwerks EMES hat. Social Entrepreneurship wird dem Sektor Sozial-Solidarische Ökonomie zugeordnet. Ein weiterer Schwerpunkt von SEND ist der Ausbau von Methoden zur Wirkungsmessung von Sozialunternehmen.¹

Handlungsfeld	Interessenvertretung
Zielgröße der Definition	Social Entrepreneurship bzw. Sozialunternehmen

Kriterien	
1.1	„verfolgen mindestens ein SDG“
1.2	„Wirkungsmodell (...) und idealerweise Wirkungsmessung“
2.1	„haben eine finanzielle Planungssicherheit von mind. 6 Monaten“ (wenn vor 2017 gegründet)
2.2	Schaffung neuer und innovativer Lösungen
3.1	„beteiligen ihre Mitarbeiter*innen bei strategischen Entscheidungsfindungen und verfolgen eine transparente Kommunikation“
3.2	„tendieren [...] zur Reinvestition von Gewinnen“ ²



¹ SEND (September 2019): Social Entrepreneurship – Entstehung und Bedeutung.

²SEND (2020): Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2019, S. 14.

Quellen:

1 SEND (September 2019): Social Entrepreneurship – Entstehung und Bedeutung.

2 SEND (2020): Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2019, S. 14.

Graphik: SEND (2021): Der Dritte Social Entrepreneurship Monitor 2020/21, S. 14.

Steckbrief zu Social Economy Europe (SEE)

Social Economy Europe (SEE) versteht sich als europäische Interessenvertretung der „Social Economy“. Sie konstituiert sich aus nationalen und europäischen Dachverbänden und Netzwerken der Social Economy. Dem Verein zugehörig ist die fünfköpfige Social Economy Intergroup des Europäischen Parlaments. Eine Definition der Social Economy findet sich sowohl in der Satzung der SEE als Anforderung an Mitgliederorganisationen, als auch in ihrem aktuellen Vorschlag zur Gestaltung des Action Plan for the Social Economy der Europäischen Kommission, der für das vierte Quartal 2021 angekündigt ist.

Handlungsfeld	Europäische Interessenvertretung
Zielgröße der Definition	Social Economy und dazugehörige Unternehmen
Funktion der Kriterien	Bedingung für die Mitgliedschaft der SEE und Vorschlag für den Aktionsplan der Europäischen Kommission

Sieben Prinzipien und Charakteristiken teilen Organisationen der Social Economy. Netzwerkorganisationen und andere Intermediäre, unabhängig der Rechtsform, werden so mit eingeschlossen.

Kriterien

1. Primacy of people and of the social objective over capital,
1. Democratic and participative governance*,
2. Voluntary and open membership,
3. The combination of the interest of members/user and/ society (general interest),
4. The promotion and application of the principles of solidarity and responsibility,
5. Autonomous management and independence from public authorities,
6. Reinvestment of most of the profits/surpluses to carry out sustainable development objectives, services of interest to members and of general interest.

*Does not concern foundations as they have no members

Quellen:

Social Economy Europe (2015): „Social Economy Europe Charter. A different model of enterprise and organisation, a different type of entrepreneurship.“
Social Economy Europe (2020): „Co-designing the Action Plan for the Social Economy. For an economy that works for people and the planet“, S. 9.

Steckbrief TechNet e.V.

Das Technologie-Netzwerk Berlin e.V. (TechNet) bietet seit den 90er Jahren Forschung, Beratung, und Bildung an. Sie sind selbst ein soziales Unternehmen und führen Projekte durch, welche die Soziale Solidarische Ökonomie befördern und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lokale Soziale Ökonomie, insbesondere für Soziale Unternehmen, beitragen. TechNet bietet selbst auch Schulungen und Prüfungen der sozialen Buchführung an.

TechNet betont die Relevanz der Entstehung und historischen Entwicklung von sozialen Unternehmen, weil nur im historischen Kontext zu verstehen ist, in welcher Form auf gesellschaftliche Probleme reagiert wurde. Darin unterteilen sie vier grundlegende Entwicklungslinien oder Traditionen: Ökonomische Selbsthilfe und Gegenseitigkeit, Diakonie und karitative Hilfe für andere, philanthropisches Unternehmertum und Stiftungen sowie Gemeinwesenarbeit und bürgerschaftliches Engagement.

Aktuell führt TechNet gemeinsam mit SEND e.V. das Projekt "Social Economy Berlin" der SenWEB durch, wodurch das „Ökosystem der Sozialen Ökonomie gestärkt und sichtbarer gemacht werden“ soll. (9)

Akteur	Intermediär
Zielgröße der Definition	Sozial-Solidarische Ökonomie, Soziale Ökonomie, Soziale Unternehmen, Lokale Ökonomie, Drittes System / Dritter Sektor (1) Soziale Ökonomie: Soziale solidarische Unternehmen + social entrepreneurs (inkl. social start-ups) (5) Soziale Ökonomie: Drittes System / Dritter Sektor
Verwendung der Kriterien	Beratung, Bildung, Forschung, Sozial-Audit Verfahren, Netzwerk
Kriterienverknüpfung	4 Pflichtkriterien; allerdings liegt eine höhere Priorität auf den ersten beiden Kriterien. Mit der Zeit erfolgte eine Flexibilisierung der letzten beiden Kriterien, um neuen Formen Rechnung zu tragen (8).

Kriterien (3) (4)	Indikatoren / Messung / Operationalisierung
Vorrang sozialer oder gemeinwesenbezogener Zielsetzungen	Verankerung in Satzung
Bürgerschaftliches unternehmerisches Engagement	Ausschluss Einzelgründungen
Gemeinwirtschaftliche Gewinnverwendung	Verankerung in Satzung Mind. 50% der Gewinne bleiben im Unternehmen (8)
Kooperative Organisationsformen	Verankerung in Satzung -> mind. Beschwerde-/ Einspruchsmöglichkeiten und Einladungen zum Plenum Sozial-Audit & Soziale Buchführung

Quellen:

<p>(1) TechNet: "Akteure der Sozialen Ökonomie"</p> <p>(2) TechNet: „Soziale Ökonomie – Eine zukunftsorientierte Wirtschaftsweise – Definitionen und Abgrenzungen“, 2016 TechNet Text</p> <p>(3) TechNet: "Der Beitrag sozialer Unternehmen zur Lokalen Ökonomie", 2008</p> <p>(4) TechNet: "Soziale Unternehmungen"</p> <p>(5) TechNet: "Historische Entwicklung und Wirkungsanalyse sozialer Unternehmen in Deutschland", 2018</p>	<p>(6) TechNet: Social Enterprise in Germany: Understanding Concepts and Context</p> <p>(7) TechNet: Social Enterprise in Germany: Typology of Models</p> <p>(8) Gespräch mit Günther Lorenz</p> <p>(9) Social Economy Berlin https://www.berlin.de/sen/web/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.990297.php</p>
--	---

GESCHÄFTSSTELLE BERLIN

MAIN OFFICE

Potsdamer Straße 105

10785 Berlin

Telefon: + 49 – 30 – 884 594-0

Fax: + 49 – 30 – 882 54 39

BÜRO HEIDELBERG

HEIDELBERG OFFICE

Bergstraße 7

69120 Heidelberg

Telefon: + 49 – 6221 – 649 16-0

mailbox@ioew.de

www.ioew.de